126 121. Jahrgang | www.engadinerpost.ch
Dienstag, 28. Oktober 2014

Engadiner Post
POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan des Kreises Oberengadin und der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez, Susch, Ftan, Ardez, Scuol, Tarasp, Samnaun

Konsumverhalten Bei jedem Einkauf mittels Kredit- oder Kundenkarten wird im Hintergrund das persönliche Einkaufsprofil ergänzt. «Big Data» lässt grüssen. **Seite 2**

Zernez La suprastanza cumünala dal cumün fusiunà Zernez es cumpletta. Fadri Juon da Brail e Duri Padrun da Lavin sun gnüts elets quista fin d'eivna in suprastanza. **Pagina 7**

Expedition Seit zwei Wochen führt Toni Spirig als Expeditionsleiter die Strapazi-Expedition durch die Berge Nepals. Die Höhe erzwingt dabei spezielle Massnahmen. **Seite 14**

Pro und Kontra Gebietsreform

Die Gebietsreform soll Kanton und Gemeinden stärken und dazwischen eine schlanke regionale Organisationsebene schaffen. Ein umstrittener Systemwechsel.

Am 23. September 2012 stimmte das Bündner Stimmvolk einer Teilrevision der Kantonsverfassung deutlich zu, um die so genannte mittlere Ebene im Kanton markant zu vereinfachen. Damit wurden elf Regionen geschaffen, welche die 39 Kreise, die 14 Regionalverbände und die elf Bezirke ablösen. Gestützt auf die verfassungsrechtliche Grundlage wurde die Ausführungs- bzw. Anschlussgesetzgebung erarbeitet, ohne welche die vom Stimmvolk beschlossenen elf Regionen nicht starten können. Der Grosse Rat befasste sich in der Aprilsession 2014 mit der Anschlussgesetzgebung. Demnach sollen die Regionen als einfache, schlanke und somit bürgernahe mittlere Ebene zwischen den Gemeinden und dem Kanton ausgestaltet werden. Die künftige Organisationsform setzt auf das Prinzip der fiskalischen Äquivalenz (wer bezahlt, soll bestimmen), wodurch der Einfluss der Gemeinden, für welche die Regionen die Aufgaben wahrnehmen, gestärkt werden soll. Der heutige Zwang, kommunale Aufgaben über die regionale Organisation wahrnehmen zu lassen, wird aufgehoben. Der Grosse Rat hat das Mantelgesetz über die Gebietsreform angenommen und der Anschlussgesetzgebung zugestimmt. Da ein überparteiliches Komitee das Referendum dagegen ergriff, kommt es zur Volksabstimmung. Gegner und Befürworter machen mobil. Auch im Oberengadin. (ep) **Seite 5**

Eisiges Klima: In Silvaplana ist ein Teil der Ferienwohnungsbesitzer überhaupt nicht einverstanden mit der Zweitwohnungssteuer. Archivfoto: Keystone

Frostiges Klima in Silvaplana

Zweitwohnungsbesitzer machen ihrem Ärger am Infoabend Luft

Scharfe Kritik und emotionale Voten: In Sachen Zweitwohnungssteuer sind sich die Wohnungsbesitzer und die Gemeinde überhaupt nicht einig.

RETO STIFEL

Es ist eine Randnotiz und trotzdem bezeichnend für das Verhältnis, das seit längerer Zeit schon zwischen vielen Zweitwohnungsbesitzern und der Gemeindeexekutive herrscht: Am Ende des Informationsabends zur Zweitwohnungssteuer vom letzten Freitag, verliessen viele Besucher den Saal, ohne den von der Gemeinde offerierten Apéro eines Blickes zu würdigen. Am Schluss waren es die paar wenigen anwesenden Einheimischen und vereinzelte Feriengäste, die die Gelegenheit zu weiteren Diskussionen nutzten. Über vier Jahre haben die Gemeinde und Zweitwohnungseigentümer prozessiert – bis vors Bundesgericht. Dieses hat im vergangenen Mai die Zweitwohnungssteuer abschliessend als rechtens beurteilt. Damit sind die Diskussionen aber nicht verstummt. Die kürzlich publizierte Ausführungsverordnung hat zu einem erneuten Aufschrei geführt. Der Grund: Die Eigenbelegung von 160 Tagen, die unter anderem zu einer Befreiung von der Steuer führt. Die knapp 200 Anwesenden – rund sechs Prozent aller Zweitwohnungseigentümer – bezeichneten diese 160 Tage als «absurd hoch». Gemeindepräsidentin Claudia Troncana hatte einen schweren Stand. **Seite 3**

Kommentar

Eine verfahrene Situation

RETO STIFEL

Silvaplanas Entscheid, nicht vermietete Ferienwohnungen mit einer Steuer zu belegen, wird hart kritisiert. Auch wenn das Bundesgericht der Gemeinde Recht gegeben hat. Ob die Zweitwohnungssteuer tatsächlich die richtige Massnahme gegen kalte Betten ist, kann kontrovers diskutiert werden.

Immerhin werden die aus der Steuer generierten Mittel dort eingesetzt, wo auch die Zweitwohnungsbesitzer einen Nutzen haben: In die Förderung des Hotel- und Gastgewerbes oder in die Rettung eines Dorfladens beispielsweise. Das sichert die Attraktivität des Ortes, was im ureigenen Interesse der Zweitwohnungsbesitzer sein muss.

Auf der anderen Seite sind auch die Argumente der Direktbetroffenen nachvollziehbar. Wer persönliches Eigentum besitzt und mit einer Steuer bestraft wird, wenn er dieses nicht teilen will, darf sich ärgern.

Der Ansatz, die Ausführungsverordnung zusammen mit den betroffenen Vertretern auszuarbeiten, ist zwar löblich, war aber zum Vorneherein zum Scheitern verurteilt. Denn eines ist klar: Die Steuer wird im Grundsatz und aus tiefer Überzeugung abgelehnt, einen Kompromiss kann es so nicht geben. Bleibt die Hoffnung, dass die von der Gemeinde angekündigte Überführung der Steuer in ein separates Gesetz rasch und unter Berücksichtigung der Interessen der Zweitwohnungsbesitzer umgesetzt wird. Das könnte zumindest eine Möglichkeit sein, aus der verfahrenen Situation wieder rauszukommen.

reto.stifel@engadinerpost.ch

Generation 80+ als Herausforderung

St. Moritz Alt werden ja, alt sein nein. Diese Tendenz wird heute gestärkt durch eine im Vergleich zu früher überaus fitte und mobile Generation der über 80-Jährigen einerseits und der demographischen Entwicklung andererseits. Noch nie in der Geschichte der Menschheit hat es eine Gesellschaftsgruppe mit einem so hohen Alter gegeben. Über die mannigfaltigen Herausforderungen dieser Entwicklung hat kürzlich der Schweizer Soziologe und Altersforscher François Höpflinger in St. Moritz referiert. (jd) **Seite 4**

AZ 7500 St. Moritz

9 771661 010004 20044

Finissage des Engadiner Museum

Kultur Für die nächsten zwei Jahre wird das Engadiner Museum wegen Umbauarbeiten geschlossen sein. Am Sonntag fanden spezielle Führungen zu den Arbeiten und zum Museum statt. Anschliessend an die Abschiedsrede von Museumsleiterin Charlotte Schütt und Stiftungsratspräsident Gian Duri Ratti wurde den Gästen noch ein Konzert des rätoromanischen Trios «La Triada» geboten. Gestern wurde mit dem Verpacken der Uhren des Museums begonnen. Diese werden nach Winterthur geliefert, um dort restauriert zu werden. Unter ihnen ist auch eine Konsolenuhr des 16. Jahrhunderts in hervorragendem Zustand. Für Brigitte Vinzens, der Uhrensammlung Kellenberger, ist die Uhr «ein erhaltenswertes Unikat». (ml) **Seite 4**

Exposiziun da Constant Könz

Sent In sonda passada ha gnü lö illa Grotta da cultura a Sent la vernissascha da l'exposiziun da purtrets da Contant Könz da Zuoz. Ils respunsabels da la Grotta han organisà l'exposiziun chi po gnir visitada amo fin il principi da schner 2015. Las ouvras da Könz vegnan descrittas sco lavuors spontanas e vivas realisadas in möd simpel. Ils purtrets muossan cumposiziuns da culuors chi fan plaschair e derasan ün'atmosfera prüvada. Ils organisatuors sun satisfats d'avair persvas a l'artist d'expuoner üna part da sias ouvras a Sent. La vernissascha da l'artist Constant Könz chi ha cumpli seis 85avel anniversari e chi ha guadognà fingià differents premis culturals es statta bain visitada. L'artist engiadinais ha gnü grond plaschair da pudair expuoner sias ouvras a Sent. (anr/bcs) **Pagina 6**

Las grondas sfidas sun fusiuns e PI 21

Lia Rumantscha Il preventiv 2015 da la Lia Rumantscha (LR) deliberà dals delegats prevezza entradas ed expensas da var 3,5 milliuns francs. Quels vegnan investits tanter oter per cuntinuar a rinforzar la preschentscha dal rumantsch i'l sectur politic.

Il president da la LR Duri Bezzola ed il secretari general Urs Cadruvi han infuormà in occasiun da la radunanza a Scuol davart ils progets e las finamiras per prossem on. Els han manzunà il Plan d'Instrucziun 21 (PI 21) chi'd es gnü reelavurà ed han express la spranza cha quel resguarda da maniera adequata il model da coexistenza dals idioms e dal rumantsch grischun. Ün'otra sfida pel rumantsch sun las fusiuns da cumüns. Quist tema occuparà ils respunsabels da la Lia Rumantscha eir dürant ils prossems ons. (anr/fa) **Pagina 7**

Farbenfrohe Bilder im Heilbad

St. Moritz Zwei einheimische Künstlerinnen stellen gegenwärtig im Heilbad St. Moritz ihre Werke aus. Die beiden Malerinnen Sandra Lazzarini und Heidi Plebani aus Samedan überzeugen mit farbenfrohen und lebendigen Werken. Innerste Gefühle, gemeinsame Kreativität und Entspannung vom Alltag ist ihnen äusserst wichtig. Sie sehen in ihrem Projekt eine Chance, andere Menschen mit ihren Werken zu erfreuen und sind selbst gespannt, wie es weitergeht und wie ihre Werke, die noch bis zum 30 November bewundert werden können, ankommen. Besucher finden ausserdem ein Gästebuch vor, wo sie ungeniert ihre Meinung kund tun können. Wie sind sie zur Malerei gelangt, weshalb stellen sie zusammen aus und wie sieht ihr künstlerischer Werdegang aus? (al) **Seite 16**

Amtliche Anzeigen
Gemeinde Celerina

Ersatzwahl Planungs- und Baukommission

Aufgrund eines Rücktrittes steht anlässlich der Gemeindeversammlung vom **Montag, 8. Dezember 2014** eine Ersatzwahl in die Planungs- und Baukommission an. Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, eine Kandidatur der Gemeindeverwaltung mitzuteilen. Gemäss Gemeindeverfassung besteht diesbezüglich keine Frist.

Celerina, 28. Oktober 2014

Gemeinde Celerina/Schlarigna
Der Präsident: Chr. Brantschen
Der Gemeindeschreiber: B. Gruber

xzx

Rücknahme Sommermaterial

Freitag, 31. Oktober 2014

Die Rückgabe des ausgeliehenen Sommermaterials findet am Freitagabend von 18.00 bis 19.00 Uhr in der Postgarage an der Via Ludains 14 in St. Moritz-Bad statt.

www.jo-sac.ch/bernina

Bravouröse Meisterbrüder

Gratulation Die beiden Brüder Thierry und Yves Reich aus Silvaplana haben ihre Meisterprüfungen erfolgreich abgeschlossen. Thierry Reich (Jahrgang 1988 und jüngster Absolvent in diesem Jahr) hat nach seiner Ausbildung zum Automobil-Diagnostiker die Meisterprüfung als Eidgenössisch diplomierter Automobilkaufmann HFp mit Erfolg abgelegt. Auch Yves Reich (1987) konnte nach seiner Ausbildung zum Sicherheitsberater und Projektleiter kürzlich seinen Meistertitel zum Eidg. dipl. Elektroinstallateur in Empfang nehmen. Wir gratulieren den beiden Silvaplanern ganz herzlich zu ihrem beruflichen Aufstieg und wünschen ihnen weiterhin viel Freude in ihrer Tätigkeit.

(Einges.)

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 01 31, postaladina@engadinerpost.ch
Inserate:
Publicitas AG St. Moritz, Tel. 081 837 90 00
stmoritz@publicitas.ch
Verlag:
Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Tel. 081 837 91 20, verlag@engadinerpost.ch

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7979 Ex., Grossauflage 17 773 Ex. (WEMF 2014)
Auflage: 8081 Ex. inkl. Digitalabos (Selbstdeklaration)

Im Internet: www.engadinerpost.ch

Herausgeberin: Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 90, Fax 081 837 90 91
info@gammeterdruck.ch, www.gammeterdruck.ch
Postcheck-Konto 70-667-2

Verleger: Walter Urs Gammeter

Verlagsleitung: Myrta Fasser

Redaktion St. Moritz: Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 81, Fax 081 837 90 82
E-Mail: redaktion@engadinerpost.ch

Redaktion Scuol: @-Center, Stradun 404, 7550 Scuol
Telefon 081 861 01 31, Fax 081 861 01 32
E-Mail: postaladina@engadinerpost.ch
Reto Stifel, Chefredaktor (rs)

Tribüne von Claudio Föhn (Student der HFT in Samedan)

Der Fragen gibt es viele

Claudio Föhn

Umgeben von Holz stehe ich etwa sechs Meter über der Limmat. Ich neige meinen Kopf weit nach hinten und lasse meinen Blick über die Giebel der gedeckten Brücke schweifen. Getragen von massiven Holzbalken sichert sie täglich dutzenden Passanten den Weg. Seit über 200 Jahren hängt dieses Holz schon hier. Im Gegensatz dazu verrottet ein umgefallener Baum im Wald während wenigen Jahren. Wie haben sich wohl die Badener Bewohner damals gefühlt, als sie die Brücke einweihten?

Ich gehe weiter. Unmittelbar nach dem Verlassen der Brücke spüre ich Kopfsteinpflaster unter meinen Füssen. Ich stelle mir den Lärm vor, den die mit Eisen beschlagenen Holzräder der Kutschen machten. Die Strasse ist von miteinander verbundenen Häusern gesäumt. Allein der Anblick dieser Fassade lässt meine Fantasie schweifen. Wie sah das Leben deren aus, die diese Mauern aufgerichtet haben? Wie viele haben wohl schon aus diesen Fenstern geblickt? Und was haben sie gesehen? Ich schüttle meinen Kopf und nehme mir vor, meine Tagträume für die nächsten Stunden zu begraben. Denn ich habe eine Mission. Ziel ist die Badstrasse, wo ich hoffe, auf diskussionsfreudige Passanten zu treffen. Ausgerüstet mit 25 leeren Fragebögen, widme ich mich der Erkundung von Kundenwünschen. Von Interesse ist das Bedürfnis nach Nachhaltigkeit in der Hotellerie.

Breitbeinig stehe ich hier. Meine schwarze Mappe in meiner Rechten und der Kugelschreiber in meiner Linken. Rasch gehe ich auf eine Frau Mitte 40 zu. Sie winkt ab. Gleich zum Nächsten. Zwei Minuten und ein Dutzend Ablehnungen später resigniere ich. Okay, das ist nicht so einfach, wie ich es mir vorgestellt habe. Geduldig lasse ich einen nach dem anderen an mir vorbeiziehen. Wen soll ich fragen? Wie soll ich fragen? «Guten Abend» ist sicher der beste Anfang. «Haben Sie kurz Zeit für eine kurze Umfrage?» Nein. Kurz Zeit für eine kurze Umfrage klingt nach einer langen Umfrage. «Kurz Zeit?» oder «kurze Umfrage?»

Also, los, da nähert sich ein Mann im Anzug und mit Aktenkoffer. Er sieht nach Business-Logiernacht aus. Kaum habe ich ihn mit einem fröhlichen «Guten Abend der Herr, haben Sie Zeit für eine kurze Umfrage?» begrüsst, winkt er ab und geht weiter. Schon wieder abgelehnt. Diese Aufgabe ist erniedrigend. Aus meiner Perspektive scheint es kein Problem, sich fünf Minuten Zeit zu nehmen. Zeit für ein paar Fragen, Zeit, seine Meinung mitzuteilen und schliesslich Zeit für einen Menschen, der um etwas bittet. Aus Sicht der Passanten hingegen bin ich ein Störenfried. Ich störe ihren Frieden. Vom Zug, zum Zug, Geld ausgeben oder Geld einnehmen – jeder dieser Fussgänger hat einen Grund, hier durchzugehen. Aber niemand hat mit mir gerechnet.

Ich flaniere weiter. Im Zehnminutentakt treffe ich auf jemanden, der sich die Zeit nimmt. 17 der 25 Fragebögen sind ausgefüllt. Das Ziel ist noch nicht erreicht, dennoch trete ich zufrieden meinen Heimweg an. Beim Passieren einer Häuserfront entdecke ich amüsante Hausnamen wie «Zum Grünen Stiefel», «Zum Güggel» oder «Des Fuchsen Haus». Bezeichnungen wie «Hohes Siechenamtshaus» oder «Untere Schmitte» erklären ihre Herkunft selbstredend. Aber wieso muss der Stiefel grün sein und was war dieser Fuchs für ein Mensch?

Claudio Föhn studiert an der Höheren Fachschule für Tourismus der Academia Engiadina.
Bemerkung der Redaktion: Die Themenwahl steht den Kolumnisten frei.

Internet-Revolution mit «Big Data»

Entstehen so neue Arbeitsplätze im Tourismus?

«Innovation» bedeutet Umsetzung von Neuerungen. Viele wollen dies nicht, weil Neuerungen Angst auslösen. Die Zukunftssicherung ist aber mit grundlegenden Neuerungen verbunden. Dies gilt auch für den Tourismus.

Vieles ist in unserem weit entwickelten Land schon erfunden. In der industriell-technologischen Ausrichtung der Innovation war die Schweiz lange Zeit Weltmeister. Bei den Dienstleistungsinnovationen sind wir ein Entwicklungsland. Wenn eine Branche in Schwierigkeiten ist, wird nach dem Staat gerufen: «Subventionen» sind gefragt. 56 Prozent der Staatsausgaben in der Schweiz sind Subventionen. Sind diese einmal gesprochen, werden sie immer wieder ausgeschüttet. Ein absurdes Beispiel ist mit Sicherheit «die Stapelung von Kuhfladen».

Graubünden und der Bund stellen für die Förderung des Tourismus für acht Jahre 21 Millionen Franken zur Verfügung. Der Schwerpunkt liegt bei der Verbesserung des Bestehenden oder bei «innovativen Projekten». Die Zwecke sind vielfältig; von innovativen Tourismusangeboten bis zur Steigerung der Führungsstärke ist fast alles Vorstellbare zu verstehen. Im Kanton Graubünden sind von 2007 bis zum Juni 2014 ganze 86 Projekte gutgeheissen worden. Bei kritischer Distanz kann gefragt werden, «welche nachhaltigen Wirkungen für den Tourismus» spürbar sind? Die Regel gilt, dass allzu viele Aktionen nicht verdaubar sind, und dass die spürbaren Wirkungen moderat sind oder ganz ausbleiben.

Innovationen und Arbeitsplätze

In der modernen Zeit finden Innovationen am ehesten branchenübergreifend statt. Für den Tourismus ist es wichtig, dass entlang der Wertschöpfungskette über die Branchengrenzen hinaus nach Neuerungen gesucht wird. So können bei Zulieferungen für die Hotellerie beispielsweise neue Dienstleistungen entstehen, die mit neuen Arbeitsplätzen verbunden sind. In dieser Art könnte auch das Bevölkerungswachstum in der alpinen Brache entwickelt werden.

Der Preis-Leistungs-Kampf findet in allen Branchen schon lange statt. Eine wichtige Innovation des letzten Jahrhunderts war sicher die Erfindung des Internets. Hotels bieten halbe Preise für Halbtaxkartenbesitzer an und hoffen, dass so der Logiernächterückgang aufgehoben werden kann und die Schweizer, die in starkem Mass in Deutschland Ferien machen, den Weg wieder in die Schweizer Alpen finden.

Personalisierte Preise

«Big Data» zeichnet sich durch Algorhythmen aus, die über Programme wie «DemandTec» das dynamische Pricing ermöglicht. Die Preise entstehen dabei auf der Basis persönlicher Kaufmuster oder von Konkurrenzpreisen. Kunden werden bis ins letzte Detail ausgeforscht. Mit der Software «Xtify» werden Kunden jederzeit ortsgebunden mit Angeboten angesprochen. Migros und Coop können dank den Kundenkarten rund 80 Prozent der Einkäufe einem Haushalt zuordnen. Es entstehen personalisierte Preise und Fixpreise fallen. In den USA sollen schon 2020 drei von zehn Preisen personalisiert sein. So wird der Kreis zwischen Individualismus und Herdenverhalten geschlossen. Die Entschlüsselung des Kaufverhaltens führt zu starken Zunahmen der Wertschöpfung. Kunden und Lieferanten sind Gewinner. Diese Entwicklung hat mit Sicherheit Auswirkungen auf die Hotellerie und die Logiernächte. Hier zeigt sich eine moderne Innovation an, die nicht nur mehr Gäste generieren, sondern auch Arbeitsplätze schaffen kann.

Das «neue Gästeverhalten» der neuen Kundschaft Y hat das Motto «Mehr ist weniger» verinnerlicht. Die wichtigsten Lebensziele sind körperliche Fitness, Gesundheit und die gute Partnerschaft. Die Hitliste wird angeführt von Ferien, reisen, schön wohnen sowie Freizeit und Mobilität. Dies alles zu personalisierten Preisen.

Eduard Hauser

Eduard Hauser ist Präsident entwicklungschweiz, ist im Vorstand von Idee-Suisse, Dozent an der Hochschule Luzern und ständiger Gast im Engadin. Der Inhalt muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

Der Schweizerische Nationalpark

Rotes Männertreu – Nigritella rubra

Unter den 17 Orchideenarten des Schweizerischen Nationalparks gehört das Schwarze Männertreu zu den häufigsten. Nicht so seine leuchtend rote Schwester, das Rote Männertreu. Dieses macht sich gerne rar und ist eher selten anzutreffen. Der intensiv rubinrot gefärbte Blütenstand hat dieser Orchidee den Namen gegeben. Aber aufgepasst: Auch das Schwarze Männertreu kann rötlich gefärbt sein! Um sicher zu sein, dass man tatsächlich ein Rotes Männertreu vor sich hat, genügt ein Blick auf die nach oben gerichtete Lippe: Beim Roten Männertreu ist diese über dem Grund sattelförmig verengt und tütenförmig eingerollt, während die Lippen beim Schwarzen Männertreu weit geöffnet sind. Sind die Lippen zur Seite ausgerichtet, könnte es sich auch um einen Bastard zwischen Schwarzem Männertreu und Wohlriechender Handwurz handeln. Das Rote Männertreu hat ein ganz spezielles System zur Fortpflanzung entwickelt. Statt sich von Insekten bestäuben zu lassen, bildet es Samen ohne Befruchtung aus den Körperzellen. Die weiblichen Eizellen werden zur Fortpflanzung nicht benötigt und bilden sich zurück. Die männlichen Pollenzellen hingegen entwickeln sich normal. Das Rote Männertreu bleibt somit männlich fruchtbar und kann mit anderen Orchideenarten Bastarde bilden. Im Schweizerischen Nationalpark tritt das Rote Männertreu nur vereinzelt auf. Am ehesten trifft man es im Juni am Weg zwischen Buffalora und Alp la Schera oder am Murtaröl.

Rotes Männertreu. Foto: SNP

Nähere Angaben finden sich im Buch «Orchideenwanderungen im Schweizerischen Nationalpark», Verlag Wartmann Natürlich, ISBN 978-3-9523 218-9-8.

Claudia und Beat Wartmann

In unregelmässiger Folge erscheinen in der «Engadiner Post» und in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalpark SNP Kurzbeiträge zu speziellen, wenig beachteten Tieren und Pflanzen.

Nachgefragt bei Claudia Troncana

«Entgegenkommen wird nicht geschätzt»

Engadiner Post: Claudia Troncana, sind Ihre Erwartungen in den Informationsanlass zur Zweitwohnungssteuer erfüllt worden?
Claudia Troncana*: Wir konnten darlegen, dass wir die Eigennutzung berücksichtig haben, und dass wir die Gesetzesrevision anpacken werden. Das ist das Entgegenkommen der Gemeinde. Aber zufrieden bin ich mit dem heutigen Anlass nicht.

Warum?
Weil ich ich das Gefühl habe, dass unser Entgegenkommen überhaupt nicht geschätzt worden ist...

...das Entgegenkommen, über die 160 Tage noch einmal zu reden...
...es geht vor allem um die Eigennutzung. Diese ist im Gesetz nicht vorgesehen. Wenn jemand nicht vermietet, müsste er gemäss Gesetz voll bezahlen. Wir haben eingesehen, dass das nicht fair ist, haben aus dem ganzen Prozess gelernt und das angepasst. Was wir nicht können, ist die Vermietenden schlechter zu stellen, als diejenigen, welche nicht vermieten. Es geht nicht, dass diese 160 Tage vermieten müssen, während die Eigennutzer ihre Wohnung nur 80 oder 90 Tage nutzen müssen. Das wäre eine krasse Ungleichbehandlung. Zumal die Eigennutzer sowieso schon weniger Kurtaxen bezahlen.

Der Gemeinde wird vorgeworfen, sie habe die neue Steuer vor allem aus finanzieller Sicht eingeführt, das aber nie offen gelegt.
Das stimmt nicht. Die Finanzen sind die Lenkungsabgabe. Es besteht kein Vermietungszwang, das ist absolut richtig und völlig unbestritten. Aber die Befreiung von der Vermietung muss finanziell abgegolten werden. Sonst hätten wir gar kein Gesetz machen müssen.

Zurück zu den 160 Tagen: Die werden mit der Gesetzesrevision noch einmal diskutiert?
Ja, ganz sicher. Aber bei einer Gesetzesrevision werden wir vermutlich nicht mehr von einer Bewirtschaftung, sondern von einer Belegung sprechen. Das sind dann andere Voraussetzungen. Wir möchten das Gesetz neu so aufgleisen, dass es mit dem Kurtaxengesetz zusammenspielt. Wenn beispielsweise eine Eigennutzung von 90 Tagen stattfindet, fällt zwar keine Zweitwohnungssteuer mehr an, dafür ist aber die Kurtaxe für diese Zeit ganz normal geschuldet.

Was, wenn die Verordnung im Dezember von den Stimmbürgern abgelehnt wird?
Dann wird eine Verordnung erarbeitet, die nur das Formelle regelt. Das Gesetz aber muss am 1. Januar in Kraft treten, das haben die Stimmberechtigten so entschieden. Die Eigennutzung könnte dann aber nicht berücksichtigt werden. Diese muss von der Gemeindeversammlung beschlossen werden, weil die Eigennutzung einen Minderertrag bringt. Reto Stifel

*Claudia Troncana ist Gemeindepräsidentin von Silvaplana.

Nachgefragt bei Bruno Suter

«Der Gemeinde geht es um Einnahmen»

Engadiner Post: Bruno Suter, sind Ihre Erwartungen in den Informationsanlass zur Zweitwohnungssteuer erfüllt worden?
Bruno Suter*: Ich habe nicht viel anderes erwartet. Die Erwartungen sind insoweit erfüllt, als ich Gelegenheit erhalten habe, den Standpunkt der Minderheit der Arbeitsgruppe zu begründen. Auf der anderen Seite haben die Gemeindevertreter ein gutes Bild der Stimmung unter den Silvaplaner Zweitwohnungsbesitzern erhalten, das war wichtig.

Streitpunkt sind vor allem die 160 Tage Eigenbelegung. Die Silvaplaner Gemeindepräsidentin hat heute Abend klar signalisiert, dass diese nicht in Stein gemeisselt sind und später über eine Gesetzesrevision angepasst werden sollen. Genügt das nicht?
Nein. Man hätte eine Gesetzesänderung respektive eine Anpassung der Gäste- und Tourismustaxe längst an die Hand nehmen können. Im Gesetz über die Gäste- und Tourismustaxen steht ja, dass die Gemeindeversammlung hier jedes Jahr Anpassungen vornehmen kann. Ich finde es unfair, dass man vier Jahre lang prozessiert hat und dabei nie offen gelegt hat, dass es der Gemeinde mit der Steuer letztlich primär um mehr Einnahmen geht. Das ist unehrlich.

Die anwesenden Zweitwohnungsbesitzer haben heute Abend unverblümt offen gelegt, dass sie das Silvaplaner Gewerbe bei einer Umsetzung dieser Verordnung boykottieren wollen. Ist das für Sie nachvollziehbar?
Ja. Aber ich habe nie aktiv dazu aufgerufen. Wir unterhalten eine Homepage, und ich bin verschiedentlich aufgefordert worden, dort so genannte Boykottaufrufe aufzuschalten. Ich habe mich immer geweigert. Aus meiner persönlichen Optik ist es nicht richtig, dass man mit der Steuer eine Gruppe herauspickt und diese belastet, um Wirtschafts- und Gewerbeförderung vor Ort zu betreiben. Wenn man das machen will ist das klar eine Aufgabe der Allgemeinheit. So steht es auch in der Kantonsverfassung. Für mich ist das eine Umverteilung der Mittel, die ich so nicht akzeptieren kann.

EP: Entscheiden wird letztlich die Gemeindeversammlung. Was wünschen Sie sich von den Silvaplaner Stimmbürgern?
Suter: Wunsch Nummer eins wäre selbstverständlich, dass die Gemeindeversammlung diese Zweitwohnungssteuer aufhebt. Zumindest aber sollte sie auf die Inkraftsetzung der Steuer auf den 1. Januar zurückkommen und so quasi eine Denkpause ermöglichen. In dieser Zeit könnte die Überführung der Zweitwohnungssteuer ins Steuergesetz und die Anpassung der Gäste- und Tourismustaxe vorgenommen werden. Erst dann sollte die neue Steuer in Kraft gesetzt werden. Reto Stifel

*Bruno Suter ist pensionierter Jurist und seit vielen Jahren Silvaplaner Zweitwohnungsbesitzer. Er war in der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der Ausführungsverordnung mit dabei.

Weil Sie wissen, was wir tun.
www.rega.ch
rega
60 Jahre. Dank Ihrer Unterstützung.

Offene anstatt geschlossene Fensterläden: Ob dieses Ziel mit der Zweitwohnungssteuer erreicht werden kann, ist umstritten. Foto: Reto Stifel

Im Grundsatz gegen die neue Steuer

Keine Annäherung der Positionen in Sachen Zweitwohnungssteuer

Silvaplana signalisiert Entgegenkommen: Anlässlich einer bevorstehenden Gesetzesrevision dürften die 160 Tage Eigenbelegung, die für die Befreiung von der Zweitwohnungssteuer nötig sind, reduziert werden. Beruhigt hat das die Gemüter nicht.

RETO STIFEL

Die Zweitwohnungssteuer in Silvaplana, die nach jahrelangem Rechtsstreit im Mai dieses Jahres vom Bundesgericht als gesetzeskonform beurteilt worden ist, ist im Silvaplaner Baugesetz geregelt. Dort heisst es unter anderem, dass sich diese Steuer reduziert, wenn die Eigentümer nachweisen können, dass sie ihre Wohnung in der Hauptsaisonzeit effektiv touristisch bewirtschaften. Und im gleichen Baugesetz ist diese Hauptsaisonzeit vom 23. Dezember bis am 31. März und vom 1. Juli bis am 31. August umschrieben. Das entspricht 160 Tagen.

In der Ausführungsverordnung, die in den letzten vier Monaten von einer Arbeitsgruppe bestehend aus vier Gemeinde- und zwei Zweitwohnungsvertretern erarbeitet worden ist, wurde in Artikel 9 die Eigennutzung explizit aufgenommen. Wer also seine Wohnung während mindestens 160 Tagen im Jahr selber nutzt wird von der Steuer gänzlich befreit, bei einer tieferen Nutzung anteilsmässig.

Nicht in Stein gemeisselt

Anlässlich der Informationsveranstaltung vom vergangenen Freitag erklärte die Silvaplaner Gemeindepräsidentin Claudio Troncana diesen Sachverhalt. Sie gestand ein, dass es ein Fehler war, die Eigennutzung zuerst nicht zu berücksichtigen. Und sie kündigte an, dass die 160 Tage – die von den anwesenden Zweitwohnungsbesitzern unisono als «unrealistisch» und «realitätsfremd» bezeichnet wurden – nicht in Stein gemeisselt sind. Sie sagte aber auch, dass die in der Verordnung definierte Eigennutzung nicht dem Baugesetz widersprechen darf, vorerst also an diesen 160 Tagen festzuhalten ist.

Gemäss Troncana wird eine Gesetzesrevision in Angriff genommen mit dem Ziel, die Zweitwohnungssteuer analog den Kurtaxen in einem eigenen Gesetz zu regeln. Ein solcher Prozess aber tangiere die Grundordnung und daure rund zwei Jahre. «Wir werden aber ein Gesetz bringen, das ihre Interessen berücksichtigt», sagte sie.

Diese Aussage genügte nicht, um die erhitzten Gemüter der vielen anwesenden Zweitwohnungsbesitzer zu beruhigen. Die emotionalen Voten zeigten, dass es den Gästen weniger um die Höhe der Steuer oder rechtliche Aspekte, als vielmehr um den Grundsatz geht. Die Steuer wurde also «absolut sinnlos», «irrsinnig und dumm» oder als «Strafsteuer» bezeichnet. Ein Votant sagte unter grossem Applaus, er fühle sich in Silvaplana nicht mehr willkommen, ein anderer hätte so etwas nie für möglich gehalten, im Wissen um diese Steuer hätte er nie Eigentum erworben.

«Eigennutzung ein Muss»

Zweitwohnungsbesitzer Bruno Suter, Mitglied der Arbeitsgruppe (siehe Nachgefragt auf dieser Seite), distanzierte sich von der Ausführungsverordnung, wie sie heute vorliegt. «Der angestrebte Kompromiss ist nicht zustande gekommen», sagte er. Die von der Gemeinde nun als Entgegenkommen verkaufte Berücksichtigung der Eigennutzung sei ein Muss, das zeige das genaue Lesen des Bundesgerichtsurteils. Weiter kritisierte Suter die nicht paritätisch zusammengesetzte Arbeitsgruppe und den grossen Zeitdruck für die Erarbeitung der Verordnung. Die Sollbelegung sei realitätsfremd, das würden Beispiele von anderen Gemeinden, die von rund 70 bis 80 Tagen ausgehen, zeigen. Für Suter ist es auch nicht zwingend nötig, die 160 Tage über eine formelle Gesetzesänderung anzupassen. Das Bundesgerichtsurteil könne durchaus so gelesen werden, dass bei der Definition der effektiven Belegungsdauer Spielraum bestehe, auch wenn diese im Baugesetz geregelt sei. «Mit einem mutigen politischen Entscheid kann ein Ausnahmeartikel geschaffen werden», sagt er.

Die Rolle des Gewerbes

Zu den Boykott-Androhungen ans Silvaplaner Gewerbe, die auch am Freitag mehrfach geäussert wurden, sagte ein Silvaplaner Gewerbevertreter, das er darunter leide. Er sei 2010 klar gegen die Einführung dieser Steuer gewesen. «Leider haben die Gewerbevertreter damals zu wenig opponiert.» Er appellierte an die wenigen anwesenden Einheimischen, dass man schauen müsse, dass die Gäste wieder gerne nach Silvaplana und ins Engadin kommen würden. «Das können wir aber nur zusammen mit ihnen schaffen», sagte er zu den Zweitwohnungsbesitzern.

Abschliessend über die Ausführungsverordnung entscheiden wird die Gemeindeversammlung von Silvaplana am 3. Dezember.

0,7 Millionen Franken Einnahmen

Gemäss Aussagen der Silvaplaner Gemeindepräsidentin Claudia Troncana wird aus der Zweitwohnungssteuer mit jährlichen Einnahmen von rund 600 000 bis 700 000 Franken gerechnet. Das Geld wird zweckgebunden verwendet, sei es für die Förderung des Erstwohnungsbaus oder die Hotel- und Gewerbeförderung. Die Gemeinde erhebt die Steuer von zwei Promille des Vermögenssteuerwerts der Zweitwohnung am Ende des Kalenderjahres auf allen Zweitwohnungen. Für eine 3½-Zimmer-Wohnung macht das gut 700 Franken pro Jahr, wie ein Rechenbeispiel am Informationsabend aufgezeigt hat. Wenn die Zweitwohnung touristisch respektive privat bewirtschaftet wird und/oder bei Eigennutzung, entfällt oder reduziert sich die Zweitwohnungssteuer dementsprechend. Bei einer Eigenbelegung während 65 Tagen im Jahr würde die Steuer noch 424 Franken betragen. (rs)

Eine ganze Saison sind 365 Tage

Ein Streitpunkt bei der Zweitwohnungssteuer ist jener der effektiv möglichen Vermietung. Die Wohnungsbesitzer in Silvaplana führen Statistik und stellen sich auf den Standpunkt, dass schon das heutige Angebot die Nachfrage bei Weitem übersteigt. Gemäss Stefan Sieber, Leiter Information und Reservation bei der Destination, gibt es durchaus Vermieter, die ihre Wohnung mehr als 30 Wochen vermietet haben. Im Schnitt über die ganze Saison würden 45 bis 50 Prozent der Wohnungen als besetzt gemeldet. Das entspreche den 160 Tagen. Auf Nachfrage der «EP» präzisiert Sieber, dass mit «ganzer Saison» ein ganzes Kalenderjahr, also 365 Tage gemeint sind und nicht nur die touristische Hauptsaison, wie sie beispielsweise im Silvaplaner Baugesetz umschrieben ist. Dieser Punkt hat am Infoabend zu einiger Verwirrung geführt, wurde aber von der Gemeinde richtig dargestellt. (rs)

Ein Abschiedsfest für das Engadiner Museum

Gefeiert wurde nicht die Schliessung, sondern die Freude auf die Wiedereröffnung 2016

Am Sonntag wurde dem Engadiner Museum der Stecker rausgezogen. Nicht nur bildlich gesprochen, sondern im wahrsten Sinne des Wortes.

MARIUS LÄSSER

Das Engadiner Museum schloss am Sonntag seine Pforten. Die nächsten zwei Jahre wird das Haus umgebaut und saniert und dann im Spätherbst 2016 wieder eröffnet. Für die Besucher gab es am Sonntag die letzte Möglichkeit, die Ausstellung zu begutachten, und mehr zur geplanten Neuinszenierung zu erfahren. «Dass eine Museumsschliessung gefeiert wird, ist nicht unbedingt üblich», sagte Stiftungspräsident Gian Duri Ratti in seinen Abschiedsworten. Doch er habe Freude zu wissen, dass das Museum in zwei Jahren in neuem Glanz erstrahlen werde. Symbolisch zur Schliessung zog Charlotte Schütt nach den Abschiedsworten den Lampen im Museum den Stecker raus.

Den ganzen Tag über wurden verschiedene Führungen zu unterschiedlichen Aspekten des Umbaus organisiert. Bei einer dieser Führungen wurde anhand ausgewählter Beispiele gezeigt, wie historische Möbel restauriert werden. Am Nachmittag wurden den Besuchern neben einem Apéro auch zwei Konzerte von «La Triada» geboten.

Links: Brigitte Vinzens mit der Konsolenuhr. Daneben Museumsleiterin Charlotte Schütt mit dem Uhrenkasten, welcher an der Wand befestigt wurde. Foto: Marius Lässer

Keine Hangbewegungen

Für sie sei die Schliessung ein wichtiger Schritt nach vorne, sagt Museumsleiterin Charlotte Schütt. «Ich bin froh, dass es vorwärts geht.» So wurde anfangs dieser Woche mit dem Inventarisieren und Einpacken der Uhrensammlung begonnen. Von Wehleidigkeit kann die Museumsdirektorin nicht sprechen, es herrsche eher Aufbruchsstimmung.

Der Umbau hätte bereits vor einem Jahr starten sollen. Weil jedoch die Gefahr bestand, dass der Hang rutschen würde, mussten Hangmessungen durchgeführt werden. Innerhalb der zweijährigen Messperiode seien keine Hangbewegungen festgestellt, sodass von Bauauflagen abgesehen werden konnte, erklärte Schütt.

Mit dem Umbau soll das 1920 eröffnete Museum modernisiert werden. Wegen der schlechten Isolation sinkt die Temperatur in den Wintermonaten unter zehn Grad. «Für die Möbel sind die tiefen Temperaturen kein Problem, doch die Besucher spüren die Kälte», sagt Schütt. Auch wird ab der Wiedereröffnung 2016 das Museum über eine Garderobe verfügen und behindertengerecht begehbar sein.

Für Schütt ist klar, dass mit der Wiedereröffnung in zwei Jahren auch die Ausstellung des Museums neu inszeniert werden soll. Einerseits sollen die eingerichteten Stuben erhalten bleiben. Diese sollten weiterhin ihre «belebte» Atmosphäre beibehalten. Eine Neuerung wird die Gästeführung betreffen, welche neu mit einem Mediaguide ausgestattet werden. Den Besuchern wird ein Tablet ins Museum mitgegeben, von welchem sie visuelle und auditive Informationen zu den Räumen, einzelnen Objekten und verschiedenen Aspekten der Engadiner Geschichte erfahren. Zudem soll mehr mehr Fläche für die Sonderausstellungen geboten werden, damit das Museum auch für einheimische Gäste interessant bleibt.

Mit den Neuerungen soll das Museum für mehr Leute zugänglich sein und auch mehr Schulklassen ansprechen. «Ein Grossteil unserer Besucher sind Gäste aus dem Ausland. Deshalb ist es wichtig, dass unser Mediaguide in mehreren Sprachen erhältlich ist, geplant sind sechs», sagt Schütt.

Unikat in der Uhrenwelt

Brigitte Vinzens, Konservatorin der Uhrensammlung Kellenberger in Winterthur, ist für die Restaurierung und Konservierung der Uhren des Engadiner Museums zuständig. Unter den Uhren hat es auch eine Konsolenuhr aus dem frühen 17. Jahrhundert. Diese sei noch weitgehend im Originalzustand erhalten und funktionsfähig. «Für eine Uhr, die über 300 Jahre alt ist, ist das eine Rarität», sagt die Uhrenspezialistin. Sie müsse die Uhr zwar noch zerlegen um genau zu schauen, was funktioniere, doch werde sie nicht mehr viel daran rumarbeiten. «Etwas an der Uhr ändern werde ich nicht, sie soll schliesslich ihre Geschichte beibehalten», sagte Vinzens.

Neue Herausforderung: Pioniergesellschaft 80+

Noch nie hat es eine Gesellschaftsgruppe mit einem so hohen Alter gegeben

«Alle wollen alt werden – niemand will alt sein.» Der bekannte Schweizer Soziologe und Altersforscher François Höpflinger ist mit seinem Vortrag «Wandel des Alters – gestern, heute, morgen» diesen Feststellungen des hohen Alters in St. Moritz nachgegangen.

ERNA ROMERIL

Der von der Pro Senectute Graubünden organisierte Einstieg zur Veranstaltungsreihe «Fokus Alter(n): alles hat seine Zeit» vom vergangenen Freitag ist gelungen: François Höpflinger hat mit seinem Vortrag zum hohen Alter die anwesenden Zuhörer in der evangelischen Kirche in St. Moritz in seinen Bann gezogen. Höpflinger zeigte Trends in der Gesellschaft der häufig noch rüstigen Hochaltrigen auf und ging der Frage nach der allgemeinen Unterschätzung dieser schnell wachsenden Generation nach. Denn die Generation 80+ verursacht der Allgemeinheit nicht nur Kosten. Dies Gesellschaftsgruppe ist teilweise noch sehr agil, entwickelt neue Lebensformen, entdeckt neue Möglichkeiten und schafft neue Bedürfnisse, und sie fordert die Politik und die ganze Gesellschaft mit dieser neuen Situation mächtig heraus.

Die Altersklasse der Hochaltrigen, also 90-jährig und älter, ist auch eine Pioniergesellschaft: Noch nie hat es in der Geschichte der Menschheit eine so alte Altersgruppe gegeben. Dass einzelne Menschen alt und auch sehr alt wurden, das hat es immer schon gegeben, nicht aber eine ganze Generation. Da diese neue Altersgruppe auch neue und bis jetzt unbekannte Bedürfnisse entwickelt, bilden sie für Sozialforscher eine höchst interessante Gesellschaftsgruppe.

Menschheitstraum: langes Leben

Der Menschheitstraum vom langen Leben wird vor allem in den reichen Ländern der Welt immer mehr zur Wirklichkeit. Achtzig Jahre und älter zu werden ist keine Utopie mehr, sondern Realität und eine direkte Folge des funktionierenden Sozialstaates, des materiellen Wohlstandes und der hochstehenden medizinischen Versorgung der Bevölkerung.

Die Altersgruppe der Hochaltrigen steigt stetig und wird mehr und mehr zu einer ernst zu nehmenden Gesellschaftsschicht, die – wie Othmar Lässer in seiner Einführungsrede erwähnte – auch immer häufiger mit ihren Themen auf die Frontseiten der Zeitungen schafft. «Das Alter», so François Höpflinger, «bewegt mehr als die Politik.» In der Tat stellt Höpflinger fest, dass viele Entwicklungen bei der Gruppe der Hochaltrigen bisher unterschätzt wurden. So zum Beispiel die, in diesem Umfang nicht erwartete Zunahme der über 80-Jährigen, das wirtschaftliche Potenzial und die veränderten Lebensformen und -wünsche dieser Altersgruppe.

Nicht wenige der über 80-Jährigen sind noch rüstig und abenteuerlustig, besuchen Kurse, gehen auf Reisen und pflegen einen interessanten Freundeskreis. Vorbei sind die Zeiten, als man sich im Alter nur noch auf Familie und Nachbarn beschränkte.

Die «Jungen Alten» sind ein Wirtschaftszweig, werden aber noch nicht überall als solcher wahrgenommen. Foto: shutterstock.com/verbaska

Mehr Internet- als Notruf-Anschlüsse

«Laut einer Statistik verfügen heute die über 80-jährigen Menschen in der Schweiz über mehr Internet- als Notruf-Anschlüsse», machte Höpflinger ein Beispiel. Rüstige Rentner tätigen heute ihre Zahlungen über e-banking, buchen ihre Ferien online und informieren sich im Internet über Gesundheitsfragen. Diese «Jungen Alten» sind auch wirtschaftlich interessant, denn sie sind häufig relativ gesund, haben Zeit und Geld. Hier hinkt die Wirtschaft der Entwicklung hinterher, welche erst allmählich dieses wachsende Gästesegment wahrnimmt.

Ob Senior, pensioniert, alt, betagt, hochbetagt – mit der steigenden Zahl alter Leute steigt auch die Vielfalt unter ihnen. «Alt fühlt man sich erst, wenn körperliche Beschwerden auftreten und nicht schon bei der Pensionierung oder wenn das erste Enkelkind geboren wird», stellt François Höpflinger weiter fest.

Risiken, aber auch Chancen

Mit der Zunahme der agilen hochalten Menschen erhöht sich allerdings auch die Zahl der Pflegebedürftigen. Statistisch erkranken rund 50 Prozent der über 90-Jährigen an Demenz, einer Beeinträchtigung, die ganz spezielle Betreuung benötigt. Hier braucht es zukünftig mehr betreute Wohnplätze und Pflegedienste. Doch, wer soll diese übernehmen? Mehr ausgebildetes Pflegepersonal wird nötig sein, gleichzeitig müssen aber auch neue Betreuungsformen gefunden werden.

Was für Schlüsse können nun aus allen diesen Trends gezogen werden, und wie kann man das grosse, momentan brachliegende Potenzial der «Jungen Alten» für die Gesellschaft nutzen? Da die 80+-Gesellschaft eine Pioniergesellschaft ist, die keine Vorbilder hat, finden sich keine einfachen Antworten. Klar ist, dass viele Alte der Gesellschaft noch viel bieten könnten, denn in ihrem langen Leben hat sich viel Wissen und Erfahrung gesammelt. Und alte Leute haben Zeit, ein Faktor, welcher der erwerbstätigen Schicht fehlt.

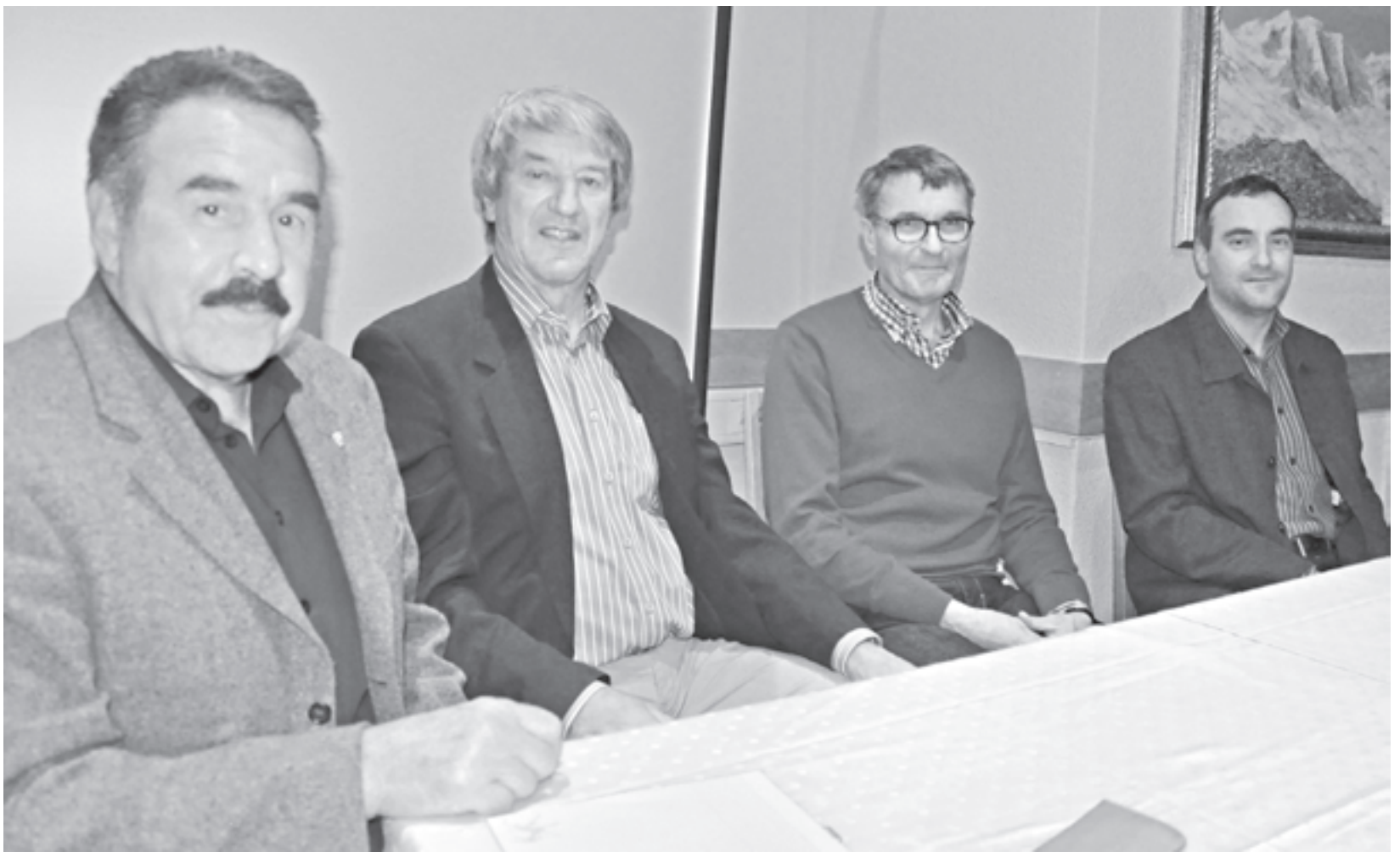
Die nächste Veranstaltung zum Thema «Fokus Alter(n) – alles hat seine Zeit» findet bereits am kommenden Freitag, 31. Oktober, in Samedan statt. Um 18.30 Uhr beleuchtet Gerry Hofstetter die Kirche San Peter, anschliessend referiert Kurt Seifert zum Thema «Erst agil, dann fragil».

Für und wider die Gebietsreform

Kontradiktorisches Podium der SVP Oberengadin zur kantonalen Abstimmung vom 30. November

Grossrat Michael Pfäffli und Kreisrat Jost Falett lieferten sich am Freitag einen Schlagabtausch in Sachen Referendum Gebietsreform.

MARIE-CLAIRE JUR



Sitzen friedlich beieinander, haben aber nicht immer die gleiche Meinung (von links): Mario Salis, Jost Falett, Michael Pfäffli und Thomas Kolleger.

Foto: Marie-Claire Jur

Soll man am 30. November «Ja» oder «Nein» stimmen zum Referendum über die Bündner Gebietsreform? Wer sich über diese Abstimmungsfrage noch nicht schlüssig war, konnte sich am letzten Freitagabend eine Meinung bilden. Die SVP Oberengadin hatte in Zuoz zu einem kontradiktorischen Podium eingeladen, bei dem Kreisrat Jost Falett von der Glista Libra und FDP-Grossrat Michael Pfäffli die Klingen kreuzten. 15 Zuhörer verfolgten dieses Wortduell, das von SVP-Grossrat Mario Salis, Präsident der SVP Oberengadin, moderiert wurde und zu dem Thomas Kollegger vom Bündner Amt für Gemeinden einführend die Ausgangslage schilderte.

Weniger Meinungsvielfalt…

«77 Prozent der Bündner Stimmbürger haben im September 2012 der Gebietsreform zugestimmt. Warum soll man jetzt dagegen sein?», fragt Mario Salis. «Das hat das Stimmvolk so nicht gewollt, es ist durch falsche Versprechungen verführt worden», sagte Falett. Seine Kritik gegen die aktuelle Referendumsvorlage fusste in erster Linie auf dem Verlust der Meinungsfreiheit, welche die Gebietsreform, so wie sie aufgegleist sei, mit sich bringe. Sie bringe einen Demokratieverlust mit sich. «Die Gegner sind vor allem in Regionen mit einem Parlament zu finden, das sich gegen seine Abschaffung wehrt», sagt hierzu Pfäffli. Ziel sei aber, die Gemeinden zu stärken, betonte er. «Jetzt sind die Gemeinden an Verbände gebunden, künftig haben sie die Freiheit, Aufgaben zu delegieren oder selber zu erfüllen, mittels befristeter oder kündbarer Verträge», erläuterte Pfäffli seine Sicht der Dinge. «Ich sehe nicht ein, wieso nur noch eine Präsidentenkonferenz das Sagen haben soll, die noch dazu ihre Geschäftsprüfungskommission selber wählen kann», wetterte Falett. Solche Strukturen seien weder der Meinungsvielfalt noch der Transparenz förderlich.

…schnellere Entscheide

Für Pfäffli hingegen ist der angestrebte Systemwandel ein Plus: «Die Gemeindepräsidenten sind gewählt, aber im Gegensatz zu den Kreisräten sind sie verantwortlich für jeden Rappen, den sie ausgeben», plädierte er für einen Systemwechsel, dank dem schnellere politische Entscheidungen möglich seien, wie im Falle des Hochalpinen Instituts Ftan, wo innert kürzester Zeit öffentliche Unterstützungsgelder gesprochen werden konnten.

Die Diskussion drehte sich eine Weile um die neue Form der befristet gültigen oder kündbaren Leistungsvereinbarungen, welche Gemeinden unter dem neuen Regime künftig für Aufgaben abschliessen können, die sie nicht selber erfüllen wollen oder können. Falett sieht in dieser Autonomie eine Gefahr für den Zusammenhalt in der Region. «Schon jetzt sieht man, wie sich gewisse Gemeinden von einer Teilnahme an regionalen Aufgaben desolidarisieren», mahnte Falett und spielte auf die neue regionale ARA in S-chanf an oder den Kredit für die alpine Ski-WM, beides Vorhaben, die offenbar schon jetzt nicht mehr auf geschlossene Befürwortung zählen können.

Änderungen gibts so oder so

In die Diskussion einbezogen wurden auch die Zuhörer. Eine Votantin warf den Grossräten vor, sie hätten sich nicht genug fürs Oberengadin eingesetzt, für das die Beibehaltung des Status quo besser gewesen sei, bis dieser durch eine Grossgemeinde abgelöst worden wäre.

Zu einer Stellungnahme aufgefordert, meinte der anwesende amtierende Kreispräsident Gian Duri Ratti: «Ob das Referendum nun angenommen wird oder nicht, kommt es in der Region zu grossen Änderungen. Übergeordnete Aufgaben wie der öffentliche Verkehr, der Flugplatz, der Tourismus oder das Spital oder Pflegeheim können eh nur gemeinsam gestemmt werden.» Die Gemeinden müssten sich künftig überlegen, wie sie sich einbringen wollten. «Es müssen alle ein Interesse daran haben, das bisher Erreichte weiterzuentwickeln», sagte der Oberengadiner Landammann, der einen heiklen Punkt erwähnte: Bei der Regionalplanung könne es schwierig werden, weil unterschiedliche Interessen einzubinden seien, zumal das Bergell ja künftig auch Teil der neuen Region werde.

Jost Falett und Michael Pfäffli lieferten sich ein engagiertes Wortduell und waren immer konträrer Meinung. Nur in einem Punkt schienen die beiden Kontrahenten einig zu sein: Dass eine Grossfusion zu einer einzigen Gemeinde Oberengadin wohl nicht das schlechteste Modell für die Region gewesen wäre – aber innert weniger Jahre realistischerweise einfach nicht zu machen.

www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dfg/ds/projekte/Seiten/GemeindeundGebietsreform.aspx

Zweiter Kandidat für die GPK

St. Moritz Nachdem im ersten Wahlgang aufgrund von zu wenigen Kandidaten nicht alle Mandate der GPK vergeben werden konnten, findet bereits am kommenden Sonntag ein zweiter Wahlgang statt. Nach der Bekanntgabe der Kandidatur von Remo Della Posta (CVP), kandidiert auch der parteilose Gregor Joos neu für die St. Moritzer Geschäftsprüfungskommission. Gregor Joos hat sein Jus-Studium an der Uni Zürich mit einem Doktorat abgeschlossen. Er ist Inhaber des Zürcher Rechtsanwaltspatents und Master of Compartive Jurisprudence der New York University. Nach kurzer Rechtsanwaltstätigkeit ist Gregor Joos seit dem Jahr 2000 in der Finanzbranche tätig; zuerst in einem Family Office und dann in einer Anlagefondsfirma. Gregor Joos hat in verschiedenen Branchen als Verwaltungsrat mitgewirkt. Er ist verheiratet und Vater von 3 Kindern und seit 2012 in die Heimat seiner Jungendjahre zurückgekehrt. Mit dem juristischen Background und der branchenübergreifenden Erfahrung glaubt er, in der GPK einen wertvollen Beitrag leisten zu können. (ep/Einges.)

Gregor Joos kandidiert für die St. Moritzer GPK.

Blättern ohne den Zugnachbarn zu stören? Ja!
Weitere Informationen und Abopreise unter www.engadinerpost.ch/digital
Engadiner Post POSTA LADINA

«Nein zur Zentralisierungswut»

Ein überregionales Referendums-Komitee bekämpft die Gebietsreform

Eine Schwächung der Gemeinde- und Regionsautonomie, ein Fusionszwang und der Abbau von demokratischen Mitspracherechten: Politiker aus verschiedenen Parteien und Regionen stellen sich gegen die Gebietsreform.

RETO STIFEL

Letzte Woche hat das Komitee «Ja zur Gebietsreform» seine Gründe dargelegt, warum die vom Grossen Rat mit deutlichem Mehr angenommene Gebietsreform jetzt umgesetzt werden soll. Gestern Montag hat das Referendumskomitee seine Argumente für ein Nein den Medien vorgestellt.

Der Titel «Nein zur Zentralisierungswut», unter dem die Abstimmungskampagne läuft, sagt schon viel aus. Die Gegner der Gebietsreform bemängeln, dass die Strukturreform dazu führt, dass noch stärker als heute schon von Chur aus entschieden wird. Vor allem mittlere und kleinere Gemeinden würden auf der Strecke bleiben, wenn die grösseren Gemeinden nicht mehr bereit seien, gewisse Aufgaben regional zu lösen. Mit der geplanten Umsetzung entziehe man den Gemeinden und Regionen das Vertrauen in ihre Arbeit, eine Entsolidarisierung unter den Gemeinden in den Regionen sei vorprogrammiert.

Gemeinden unter Druck

«Erschreckend unverhohlen wird die Gebietsreform als Fusionsdruckmittel missbraucht», sagte beispielsweise der Gemeindepräsident von Conters im Prättigau, Andrea Nold. «Den kleinen und mittleren Gemeinden wird wie beim neuen Finanzausgleich das Messer an den Hals gehalten», doppelte der Senter Reto Rauch, Vorstandsmitglied der SVP Graubünden nach. Sie würden soweit geschwächt, bis es keinen anderen Ausweg mehr gebe als eine Fusion.

Das Referendumskomitee stört sich an den vom Kanton vorgegebenen «Einheitsstrukturen». Das sei das falsche Rezept und die falsche Antwort auf die unterschiedlichen Ausgangslagen der teilweise völlig verschiedenen Regionen im Kanton. «Den Regionen bringt es viel, wenn sie sich weiterhin entsprechend ihren Bedürfnissen selbst organisieren können – und der Kanton verliert nichts», sagte der Beverser Kreisrat Jost Falett. Er verwies auf den Kreis Oberengadin, in dem heute viele wichtige kommunale Aufgaben regional organisiert und vor allem auch finanziert würden. Mit sinkenden Gemeindefinanzen könnte zum Beispiel eine Musikschule rasch unter Druck kommen, wenn die Gemeinden wie vorgesehen, die vielen abzuschliessenden öffentlich-rechtlichen Verträge einfach wieder kündigen könnten.

Machtverschiebung zum Kanton

Das überparteiliche und überregionale Referendumskomitee, dem 18 Gemeinden angehören – allerdings keine Gemeinde aus Südbünden – sieht eine Machtverschiebung weg von den Peripherie beziehungsweise den Regionen hin zum Kanton. «Anstatt starke Gemeinden und ein starker Kanton, resultieren am Schluss ein starker Kanton und schwache Gemeinden, welche reine Vollzugsstellen des Kantons sind», heisst es in einer Medienmitteilung abschliessend. Über die Anschlussgesetzgebung zur Gebietsreform wird am 30. November abgestimmt. Der Grosse Rat hatte die Vorlage im April mit 88:13 Stimmen gutgeheissen.

Purtrets cun taimpra viva e spontana

Exposiziun da Constant Könz a Sent

La vernissascha da l'exposiziun cun purtrets da Constant Könz illa Grotta da cultura a Sent es statta bain visitada. Ils purtrets vivs cun bleras culuors chodas vegnan preschantats fin al principi da schner 2015.

L'artist Constant Könz preschainta üna da sias ouvras expostas illa Grotta da cultura a Sent. fotografia: Benedict Stecher

In sonda passada ha gnü lö a Sent la vernisassch a da l'exposiziun cun purtrets da Constant Könz chi viva a Zuoz. Ils respunsabels da la Grotta da cultura a Sent han organisà l'exposiziun chi po gnir visitada amo fin al principi da schner. Könz es cuntschaint sur ils cunfins da l'Engiadina ed ha pudü tour in consegn il Premi Cultural Paradis dal 2012. Sia ouvra es gnüda tschernüda sco ouvra victura da 63 lavuors inoltradas. Sco cha Paolo Pola, ün dals giurors dal premi ha dit quella jada, as tratta d'üna lavur viva e spontana ed ha perquai persvas a la giuria. Ils purtrets muossan composiziuns da culuors chi fan plaschair e derasan ün'atmosfera prüvada. D'incuort ha'l survgni il Premi cultural Engiadin'Ota 2014 e l'istoricra d'art Marcella Pult ha publichà ingon üna monografia davart l'artist engiadinais.

Üna stretta colliaziun cun Sent

Ils organisatuors, a lur testa pro quista exposiziun Tina Puorger, sun persvas e cuntaints d'avair pudü persvader a Könz d'expuoner a Sent. «Eu n'ha dudi l'emischiun da radio ingio cha Marcella Pult ha descrit il cudesch ch'ella ha scrit da Constant Könz. Vain pro cha l'artist ha cumpli seis 85avel anniversari uschè ch'eu n'ha pensà cha quist füss il maint per dumandar sch'el nu vöglia expuoner sias ouvras a Sent. El ha gnü grond gust da l'idea da far quai. Causa cha sia nona d'eira da Sent ha el üna colliaziun speciala cun quist cumün.» Puorger til ha descrit sco ün hom modest ed agreabel. «Eu n'ha gnü grond plaschair da la dumonda d'expuoner a Sent e la collavuraziun culs respunsabels da la Grotta da cultura es statta fich agreabla», ha dit l'artist Constant Könz.

Könz viva e lavura a Zuoz

L'artist es nat als 10 favrer dal 1929 a Zuoz ed ha passantà sia giuventüna a Zuoz ed a Guarda in Engiadina. Davo las scoulas popularas ha el frequentà la Scoula chantunala a Cuoira (1943 – 1947) ed ha fat davo il stüdi d'architect al Politecnicum (ETH) a Turich (1947 – 1952). Dal 1954 fin dal 1956 ha Könz frequentà a Genevra la Scoula des Beaux-Arts. El ha lavurà sco magister da disegn a la EMS ad Aschera ed es daspö l'on 1961 artist liber. Actualmaing viva e lavura el a Zuoz.

Dal 1988 ha Constant Könz pudü tour in consegn il premi d'arcugnuschentscha dal chantun Grischun, dal 2012 il Premi cultural Hotel Paradis ed ingon il Premi cultural da l'Engiadin'Ota. (anr/bcs)

Arrandschamaint

Cumposiziuns in culur da Günter Damerow

Tarasp Amo fin la fin da november expuona l'artist indigen, Günter Damerow, sias ouvras modernas in fuorma da cumposiziuns da culur illas localitats da l'Hotel Tarasp. Damerow pittüra surtuot culla tecnica da vernisch opür cun culuors d'acril sün taila. El es oriund Tudais-ch, viva però fingià daspö sur 40 ons a Tarasp. Là vaiva Günter Damerow sur blers ons ün affar da pittur fin cha seis figl ha plü tard surtut quel. L'artist da 79 ons ha fat seis examen da maister in Germania e frequentà plü tard a Düsseldorf pro Joseph Beuys la scoula d'art. L'exposiziun actuala a Tarasp porta il titel «Farbgestaltung». (jd)

L'exposiziun da Günter Damerow i'l Hotel Tarasp, Fontana 12, es averta fin la fin da november adüna dürant il di ed es libramaing accessibla.

Gugent publichaina rapports e novitats davart societats regiunalas.

Per plaschair trametter a:
postaladina@engadinerpost.ch

Excursiun culturala per la magistraglia dals circuls Suot Tasna e Ramosch

Strada Üna jada l'on s'inscuntra la magistraglia dals circuls Suot Tasna e Ramosch ad üna dieta cumünaivla. Quist on ha quist inscunter gnü lö in venderdi passà a Strada. «Nus vain vuglü preschantar las spüertas culturalas illa regiun chi valan la paina da gnir visitadas eir da las classas da scoula», ha dit Men Wieland, manader da scoula da Valsot ed organisatur da l'inscunter. Üna settantina da magistras e magisters activs e pesiunats han visità in venderdi davomezdi il Museum Stamparia Strada. In quist museum vain preschantà daspö desch ons l'indschegn da stampa e la magistraglia ha survgni invista co chi gniva stampà da plü bod a Tschlin ed a Strada. Implü han Mario Oswald ed Erwin Salis, duos magisters pensiunats, preschantà lur cudesch «Valsot – Legendas, curiusitats e fats istorics». La magistraglia ha eir visità l'exposiziun actuala «Ferm tabac – musica populara e da soflar» chi vain eir preschantanda illa Stamparia Strada. Dürant il davomezdi es eir gnüda preschantada la lavur da la fundaziun Cinévnà a Vnà. Las magistras ed ils magisters da Ftan fin Samignun han imprais a cugnuoscher la spüerta da Cinévnà cun exaimpels concrets. Ultimamaing ha nempe la scoul'ota da Valsot realisà ün proget da film insembel cun Armon Schlegel da Cinévnà e cun differents films amüsants han ils uffants preschantà lur cumün e las spüertas in cumün.

Quista jada es l'inscunter da la magistraglia plütost stat suot l'insaina culturala. «Important es l'inscunter da tuot la magistraglia», hat dit l'organisatur Men Wieland, «las magistras ed ils magisters s'imprendan plü bain a cugnuoscher e forsa naschan eir progets cumünaivels.» Cun Cinévnà e culla Stamparia Strada sun gnüts preschantats buns exaimpels eir per progets da las classas da scoula, ingio cha'ls uffants pon lavurar activamaing. Ils magisters sun stats fascinats da las spüertas in stretta vicinanza. Ed ils respunsabels da Cinévnà e da la Stamparia Strada spereschan cha qualche magistra o magister tuornan a far la visita cun lur classa da scoula. (nba)

L'inscunter da la magistraglia es stat suot l'insaina culturala e las magistras ed ils magisters da Ftan fin Samignun han imprais a cugnuoscher las spüertas da la Stamparia Strada. fotografia: Nicolo Bass

© Artur Marciniec/fotolia.com

Concurrenza da fotografias
Engadiner Post POSTA LADINA
Partecipar & guadagnar!
Tema «Utuon – vista speciala» Partecipaziun: Fin als 30 october 2014 Infuormaziuns: www.engadinerpost.ch

La suprastanza cumünala cumpletta

Zernez I'l seguond scrutin da las elecziuns illa suprastanza dal cumün fusiunà Zernez es gnü elet Fadri Juon sco rapreschantant da la fracziun Brail. Implü es gnü tschernü Duri Padrun da Lavin in suprastanza.

Davo las elecziuns a la fin da settember d'eira restà vacant il sez da la fracziun da Brail. L'unic candidat ufficial da Brail, Fadri Juon, nu vaiva ragiunt la majorità absoluta. Pel seguond scrutin valaiva la majorità relativa. Cun 86 vuschs es gnü elet Fadri Juon. Il candidat inufficial, Nuot Godly da Brail, ha survgni 79 vuschs.

Causa cha Gian Fadri Meng da Zernez, il qual d'eira gnü elet als 28 settember in suprastanza cumünala, vaiva renunzchà da surtour quist post, ha il cumün fusiunà stuvü invidar al suveran eir amo ad ün'elecziun da substituziun. Cun 127 da 182 vuschs es gnü elet Duri Padrun da la fracziun Lavin in suprastanza cumünala dal nouv cumün Zernez. Fingià pro la prüm'elecziun vaiva Padrun survgni 210 vuschs. El vaiva bainschi ragiunt la majorità absoluta, però mancantà l'elecziun sco candidat superplü be per quatter vuschs. Gian Fadri Meng da Zernez d'eira nempe gnü elet cun 214 vuschs.

Cun l'elecziun da Fadri Juon da Brail e da Duri Padrun da Lavin es la nouva suprastanza cumünala cumpletta. A quella fan part Jachen Gaudenz da Lavin, Martina Peretti-Müller da Susch, Stefan Bühler da Zernez, Fadri Juon da Brail, Seraina Bickel da Susch e Duri Padrun da Lavin. Il president cumünal, Emil Müller da Susch, d'eira fingià gnü elet plü bod. Sper il president cumünal es il cumün da Susch rapreschantà eir amo cun duos commembers illa suprastanza. Eir la fracziun da Lavin es rapreschantada cun duos suprastants. Zernez e Brail han minchün be ün rapreschantant in suprastanza cumünala. (anr/pl)

«Iniziativa ha sensibilisà per la plurilinguità»

Radunanza da delegats da la Lia Rumantscha a Scuol

Augmantar la preschentscha dal rumantsch i'l sectur politic e resguardar la voluntà dals abitants pro fusiuns da cumüns: Quai sun stattas duos da las conclusiuns da la radunanza da delegats da la Lia Rumantscha a Scuol.

Urs Cadruvi, Jon Domenic Parolini e Duri Bezzola (da schnestra) in occasiun da la radunanza da delegats da la Lia Rumantscha a Scuol. fotografia: Flurin Andry

«L'on passà es stat caracterisà da las staintas da rinforzar la preschentscha dal rumantsch. Grazcha a la collavuraziun cullas uniuns affiliadas fich früttaivla ans es quai gratajà bain», ha manzunà Duri Bezzola, il president da la Lia Rumantscha (LR), sonda a Scuol a chaschun da la radunanza da delegats da la LR. A quella han tut part ultra da las 41 delegadas e delegats il cusglier guvernativ Martin Jäger ed Ivo Berther, l'incumbenzà chantunal per la promoziun da las linguas. «Exaimpels da quella collavuraziun sun las trattativas cumünaivlas culla Surselva Rumantscha a reguard la fusiun dal cumün Ilanz/Glion e medemmamaing da l'Uniun Rumantscha Grischun Central pro'l cumün fusiunà Albula/Alvra.»

Linguas estras in scoula primara

Il regent Martin Jäger, schef dal departamaint d'educaziun e cultura, ha affirmà cha la trilinguità dal chantun Grischun stetta a cour a la Regenza grischuna. El ha nomnà qualche puncts davart la situaziun dal rumantsch e co cha quel as pudess sviluppar: «Cun deliberar la producziun da la 'Fibla rumantscha' i'ls idioms puter, vallader e sutsilvan ha dat la Regenza definitivamaing il signal da partenza per l'elavuraziun dals mezs da l'instrucziun da lingua per las scoulas idiomaticas, ils quals vegnan a nascher i'ls prossems ons parallelmaing a la nouva generaziun da mezs d'instrucziun in rumantsch grischun», ha dit Jäger. El ha manzunà las linguas estras in scoula primara, ün tema chi vain discussiunà in tuot la Svizra: «Ün effet es la sensibilisaziun per la plurilinguità in tuot il pajais. Quai serva eir a la discussiun correspundenta in nos Chantun.» Martin Jäger ha dat ün sguard vers l'avegnir: Chi's haja s'occupà ils ultims ons cun success da l'elavuraziun d'üna ledscha da linguas naziunala ed üna chantunala, «uossa però stuvessan s'occupar las organisaziuns linguisticas da las dumondas, ingio giain nus e ingio eschan nus in tschinch o desch ons?» Ch'el spordschess gugent man per realisar ideas e visiuns a favur da la trilinguità e la lingua rumantscha, ha dit il cusglier guvernativ.

Per exaimpel la fusiun Alvra

Seis collega regent futur, Jon Domenic Parolini, ha accentuà l'importanza da las scoulas medias privatas eir per il rumantsch, causa ch'i vegnan qua instruits eir ils futurs magisters e magistras rumantschas. In vista als problems finanzials da l'Institut Otalpin a Ftan (IOF) ha'l deplorà la decisiun dal parlamaint da nu laschar manar a las scoulas medias privatas partiziuns d'informatica. Duri Bezzola ha dat ün sguard retrospectiv e manzunà il punct lavur politica, al qual i's haja dat l'on passà grond pais. El ed Urs Cadruvi, il secretari general da la LR, han declerà perche cha quella lavur stuvess dvantar ün sectur central per la lavur operativa da la Lia Rumantscha: «Esser activs sül chomp politic, per exaimpel cun preschantar la lingua rumantscha in Chasa federala e fundar üna gruppa parlamentaria, promouva la preschentscha dal rumantsch e güda a ragiundscher nossas finamiras», ha dit Cadruvi. Ün sectur politic d'importanza pel rumantsch sun las fusiuns da cumüns: «I'l cas da la fusiun Albula/Alvra füssa stat forsa giuridicamaing pussibel da sforzar ün cumün monoling rumantsch», ha manzunà Bezzola, «quai gess però cunter la voluntà dals Rumantschs in quella regiun, perquai esa gnü decis da laschar il status biling.»

LR activa dürant il 2015

Las tractandas statutarias ha evas la radunanza da möd speditiv. Il prventiv 2015 prevezza expensas da var 3,5 milliuns francs. Per prossem on ha la LR per exaimpel l'intenziun da realisar il proget «Omagi a Tista Murk», il qual vess cumpli dal 2015 seis 100avel anniversari, cun dieta e teater a Müstair e Surselva. I'l sectur da fuormaziun voul la LR sviluppar insembel cun experts ün concept cumplessiv per ragiundscher ils bsögns da la scoula rumantscha futura. «I's vuol eir procurar ch'il model da coexistenza, idioms e rumantsch grischun, vain implementà da maniera adequata i'l Plan d'instrucziun 21», ha declerà il president da la LR Duri Bezzola. (anr/fa)

Arrandschamaint

Manger maruns e dicuorrer rumauntsch

S-chanf La gruppa da multiplicatuors da la vschinauncha da S-chanf e fracziuns fo üna spüerta speciela. Quista gruppa chi s'occupa da la chüra da la preschentscha rumauntscha ho decis da fer ün'acziun per la populaziun. Insembel cun l'anteriura respunsabla dal Volg vegnan brassos e regalos maruns, ün evenimaint ideel pel principi da november. Per render pü attractiva la spüerta do que auncha üna concurrenza chi tematisescha differentas datas geograficas ed istoricas da la vschinauncha da S-chanf. Chi chi chatta las respostas güstas da quist quiz survain ün dals bels premis. L'occurrenza ho lö in sanda, ils 1. da november, a S-chanf e que a partir da las 9.30 fin las 11.30. L'occurrenza ho lö davaunt il Volg u davaunt la chesa da scoula, tuot tenor l'ora. Las persunas ingaschedas vessan grand gust da pudair bivgnanter lo a pitschen e grand e s'allegran da pudair fer inscunters cun bunas baderledas. (lr/mp)

La gazetta online
ilchardun.com
critic, umoristic, independent, rumantsch!
il CHARDUN

L'uman politisà in fuorma da sculptura

Ouvra da Curdin Tones a Tschlin

L'artist Curdin Tones chi abita e lavura ad Amsterdam ed a Tschlin ha s-chaffi üna sculptura ch'el ha expost ün pêr dis a Tschlin avant co tilla allontanar darcheu. Quai dess esser statta la prüma d'üna seria dad ouvras.

La naiv ha cuvernà la sculptura da Curdin Tones sün l'ur dal Bügl Sura a Tschlin. fotografia: Flurin Andry

Pro'l Bügl Sura a Tschlin es statta exposta dürant quatter dis üna sculptura tuot particulara. Diversa pêra s-charpas, da lavur, da gimnastica, da dumengia, d'eiran plazzadas sün l'ur dal bügl. Süllas s-charpas e stivals d'eiran craps chi paraivan da tillas squitschar e donnagiar. La sculptura «Craps&S-charpas» cul suottitel «L'uman politisà» vaiva creà Curdin Tones chi posseda a Tschlin üna chasa e chi passainta qua bler temp. Ad Amsterdam, ingio ch'el ha stübgià art, lavura'l in ün'academia d'art: «Eu accumpogn qua a las studentas e students in lur svilup da s'ingaschar artisticamaing.»

«Ün purtret dal squitsch multifar»

Ch'el laiva far üna sculptura chi metta la dumonda da la s-charpa schmachada in ün context social: «Pro blera glieud fa mal la s-charpa, tenor il möd da dir tudais-ch 'der Schuh drückt', e quai per plüs motivs», declera l'artist, «blers sun suot squitsch, e quai po esser squitsch economic, privat, politic o eir cultural, causa ils müdamaints culturals d'hozindi.» Quel squitsch simbolisescha il crap chi paisa sülla s-charpa flaivla. Il suottitel davart l'uman politisà muossa, sco cha Curdin Tones cuntinuescha, in ün'ulteriura direcziun: «Eu laiva d'üna vart tematisar l'uman. L'expressiun 'politisà' significha però eir l'uman chi vain manipulà, sur dal qual i vain politisà. Il cuntrari es l'uman chi fa politica.» Il bügl sco lö per expuoner la sculptura ha tschernü l'artist causa cha'ls bügls i'ls cumüns engiadinais hajan üna tradiziun sociala ed eir politica: «Ils abitants da las chasas intuorn il bügl fuorman üna cumünanza, ed eu laiva far ün purtret d'üna cumünanza chi'd es suot squitsch.»

«Ün'acziun chi para curiusa»

A Curdin Tones esa bain consciaint cha sia sculptura sarà ün'acziun chi para a blers forsa ün pa curiusa o chi tematisescha üna chosa, da la quala i nu's discuorra jent publicamaing: «Scha la s-charpa fa mal nu's disch quai a minchün.» Perquai vaiva'l miss pront eir amo ün pêr craps per metter suotaint anonimamaing eir aignas s-charpas. Chi saja gnü fat adöver da quista pussibiltà, s'allegra'l, «inchün ha fat per exaimpel üna punt tanter il bügl grond e'l pitschen, quai es üna bell'acziun anonima sco ün'alternativa impè dal squitsch da suringiò chi pudess eir polarisar.»

La naiv chi'd es gnüda ed ha suoglià la sculptura ha resenti l'artist sco ün regal: «Ella ha cuvernà il purtret dal squitsch», ha dit Curdin Tones, «mo apunta, suot quista cuverta alba schmacha amo adüna.» Sco ch'el manzuna es quista sculptura statta la prüma d'üna seria da lavuors ch'el ha l'intenziun da realisar in cumün. (anr/fa)

In der Zwischensaison offen...

Hotel Restorant Cruschalba Lavin

Durchgehend offen bis 4. Januar 2014

8., 15., 22. und 29. Nov.: ***Metzgete*** mit **Livemusik**

Reservieren Sie Ihren Tisch jetzt schon!

Gemütliche Räume für Firmenanlässe und Weihnachtsfeiern

1. Nov. bis 17. Dez.: Montag und Dienstag Ruhetag

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Monica Wallner und Remo Cavelti

7543 Lavin
Tel. +41 81 862 26 53
Fax +41 81 862 28 04
www.cruschalba-lavin.ch

Fachgeschäft geöffnet
Montag bis Freitag
8-12 Uhr / 14-18.30 Uhr
St. Moritz
Pomatti
Mehr als Strom.

Silvaplana
10% Rabatt auf Verkauf im November

RUTH'S BOUTIQUE
POIVRE BLANC

Mode
für Sport und Freizeit
für kleine und grosse Leute
Via Maistra 11, Tel. 081 828 89 77

BEAUTY-CENTER
Athina
Figur- und Gesichtspflege
Nails
Fusspflege/Pédicure SFPV
Via Maistra 11, **Tel. 081 833 06 00**
November nachmittags geöffnet

Quality since 1991

ALPINE BIKE CELERINA ENGADIN

Alte Brauerei
7505 Celerina
Tel. 081 833 05 05
info@alpine-bike.ch

- Bringen Sie jetzt Ihr Velo zum Service oder nutzen Sie unseren Gratis-Abholdienst
- Velos und Sommerbekleidung zu Winterpreisen
- Schlitten, Antirutschsohlen, Skihelme und -brillen
- Neu: Warme Unterwäsche für Sie und Ihn

Unsere aktuellen Öffnungszeiten

MO	geschlossen	
Di–FR	09.00–12.00 Uhr	14.00–17.00 Uhr
SA	09.00–12.00 Uhr	geschlossen

WEAG WERBEGESCHENKE
Das Haus der Werbemittel
Wir sind immer für Sie da!
weag.ch
Tel.+41 44 709 28 29
mit Qualität zum Erfolg!

Coiffure Edith
Edith Sappl
Caspar Badrutt
Tel. 081 833 14 75

Äs nüs Frisürli uf en Chopf,
nämid jetzt diä Glägehait
bim Schopf.
Ich bi äu jetzt für üch dihai,
de bin ich nid ällei.
Üchi Edith
176.797.583

...und stets zu Ihrer Verfügung!

HOTEL LAUDINELLA

Täglich ab 12.00 Uhr

Ab 15. November:
Täglich ab 18.00 Uhr

Bis 16. Nov. und ab 1. Dez.:
Täglich ab 12.00 Uhr

Bis 16. November
Täglich 7.00 bis 10.00 Uhr
Ab 17. November
Täglich 7.00 bis 20.00 Uhr

Täglich ab 10.30 Uhr

Via Erich's Taxi
T +41 81 836 08 36
online bestellbar

T +41 81 836 06 10, events@laudinella.ch

Wellness

Sauna, Dampfbad
14 – 22 Uhr
ausser 20./21. Nov.
Massagen
bis 1. und ab 24. Nov.

T +41 81 836 05 02
www.laudinella.ch

WALDHAUS AM SEE ST. MORITZ

FÜR UNSERE EINHEIMISCHEN
OFFERIEREN WIR IM NOVEMBER

Käse-Fondue
CHF 90.- für zwei Personen

Fondue Chinoise
(500g Kalb-und Rindfleisch)
CHF 110.- für zwei Personen

Inkl. Salat vom Buffet,
1 Falsche Wein und Mineral, Kaffee oder Tee

Wir freuen uns auf Sie!
Sandro Bernasconi
sowie das ganze Waldhaus-Team
Reservation unter 081 836 60 00 info@waldhaus-am-see.ch

Alles für den Langlaufsport

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr / 14.00 – 18.30 Uhr
Sa 8.00 – 12.00 Uhr / 14.00 – 17.00 Uhr

Fäḧndrich SPORT
7504 Pontresina • Tel. 081 842 71 55 • faendrich.sport@bluewin.ch

Boutique Vulpius

basteln, handarbeiten, geschenke

Das grösste Wollfachgeschäft im Engadin

Immer noch aktuell:
myboshi-Wolle in drei Sorten und Häkelanleitungen
LangYarns: Grosse Auswahl und viele Farben

Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 9.00–12.00 Uhr / 14.00–18.00 Uhr
Im November: Dienstag, Mittwoch, Freitag
09.00–12.00 Uhr und 14.00–18.00 Uhr

Via Maistra 166, 7504 Pontresina, Tel. 081 842 63 59

HOTEL SERAINA SILS-MARIA

Wir haben offen bis 30. November 2014!

Zum fünften Mal organisieren wir unser Jassturnier «Tremoggia»
am Sonntag, 9. November
Gespielt wird Einzelschieber mit zugelostem Partner.
Start um 14.00 Uhr – es gibt viele schöne Preise zu gewinnen!

Am Freitag, 21. November ist wieder «Seraina Metzgete»
mit musikalischer Unterhaltung – nicht verpassen!
Ab 19.00 Uhr verwöhnen wir Ihren Magen mit Leckereien
aus der Seraina-Küche!

Familie M. und S. Kobler, 7514 Sils/Segl Maria
Infos und Anmeldungen per Telefon **081 838 48 00**
Offen jeden Tag von 08.00 bis 22.00 Uhr
Warme Gerichte von 12.00 bis 14.00 Uhr und abends von 18.00 bis 21.00 Uhr

HOTEL-RESTAURANT SALUVER Celerina / St. Moritz

Klassische Küche mit Frischprodukten,
abwechslungs- und ideenreich.
Mittagsmenü ab CHF 16.50

Gemütliche Arvenstübli für Firmen-
und Weihnachsfeiern.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Familie Jurczyk
Hotel Saluver
7505 Celerina
Tel. +41 81 833 1314

IHR ZUHAUSE IM ENGADIN
365 TAGE IM JAHR

www.saluver.ch

Foto: Raphael Bauer

IMMOBILIEN IM ENGADIN
ANGEBOTE UND TIPPS

Wir versetzen Berge für Ihre Wunsch-immobilie

Büro St. Moritz
Telefon +41-(0)81-837 51 51
stmoritz@engelvoelkers.com

ENGEL&VÖLKERS®

ENGADIN REM®
IMMOBILIEN – REAL ESTATE
VERKAUF & VERMIETUNG
TEL +41 81 834 45 45
WWW.ENGADIN-REM.CH

GUARDAVAL IMMOBILIEN
NICOLE FORRER & CHRISTOPH ZÜGER
Via Maistra 30 - 7524 Zuoz
Tel. 081 854 01 03 - Fax 081 854 01 05
Mail guardaval@bluewin.ch
www.guardaval-immobilien.ch

IHR IMMOBILIEN-PARTNER IM ENGADIN !
FERIENWOHNUNGEN in Wochenmiete
DAUERMIETE – SAISONMIETE
BERATUNG – VERKAUF

MORELL & GIOVANOLI
treuhand und immobilien · fiduciaria e immobiliare

Kompetenz & Beratung inbegriffen
Treuhand, Steuern, Unternehmensberatung, Liegenschaftsverwaltung, Immobilien
www.morell-giovanoli.ch

bügl da la nina 5 · 7503 samedan
tel. 081 852 35 65 · info@morell-giovanoli.ch

PIZ3
DIE UMZUGSPROFIS
Privat- & Geschäftsumzüge,
Möbeltransport, Möbellager, Packmaterial,
Hausräumung & Entsorgung
PIZ3 GmbH, 7503 Samedan
Tel: 081 828 89 41
Fax: 081 828 89 42
Mail: kontakt@piz3.ch
Web: www.piz3.ch

NIGGLI ALA IMMOBILIEN
Niggli & Zala AG
Via Maistra 100
7504 Pontresina
Via Maistra 11
7513 Silvaplana
www.niza.ch
- Vermarktung & Verkauf
- Bewertungen & Schätzungen
- Bewirtschaftung & Verwaltung
- Consulting, Stockwerkeigentum & Grundeigentum

Dachlawinen und Eiszapfen

Nach starkem Schneefall bilden sich Eiszapfen oder überhängende Schneesammlungen, welche jeden Moment von den Dächern zu stürzen drohen, stellen eine ernstzunehmende Gefahr dar. Wer ist grundsätzlich für die Sicherheit auf seiner Liegenschaft verantwortlich?

Die Hauseigentümer sind grundsätzlich für die Sicherheit auf ihrer Liegenschaft verantwortlich. Das heisst, sie sind nicht nur verpflichtet, für schnee- und rutschfreie Eingangstreppen und Zufahrten zu sorgen, sie müssen gleichzeitig auch verhindern, dass Dachlawinen in die Tiefe stürzen oder Eiszapfen von den Dachrinnen fallen.

Können sich die Hauseigentümer von dieser Pflicht befreien?

Den Eigentümern ist es freigestellt, diese Pflicht vertraglich auf einen Dritten zu übertragen. Bei Mehrfamilienhäusern und Liegenschaften im Stockwerkeigentum wird dazu in der Regel meist ein Hauswart beauftragt.

In Mietliegenschaften hingegen kann die Pflicht zur Schneeräumung stattdessen auf den Mieter überwälzt werden, was im Mietvertrag aber ausdrücklich festzuhalten ist. Gleiches gilt, wenn sich die Pflicht aus der Hausordnung ergibt. Die Hausordnung muss aber in einem solchen Fall ebenfalls als integrierender Bestandteil des Mietvertrages bezeichnet sein.

Ein Spezialfall ist das vermietete Einfamilienhaus: Hier gehört die Schneeräumung immer zu den Pflichten des Mieters.

Was kann ich als Hauseigentümer vorbeugend gegen Dachlawinen und Eiszapfen unternehmen?

Sehr zu empfehlen ist eine Optimierung der Gebäudeisolation. Dadurch profitiert der Hauseigentümer nämlich gleich doppelt: Einerseits verhindert die optimierte Wärmedämmung die Bildung von Eiszapfen, andererseits wird der Wärmeverlust dadurch markant verringert, was wiederum die Heizkosten reduziert.

Dachlawinen wiederum können mit einfachen baulichen Massnahmen wie Schneefangrechen oder Schneerückhalter weitgehend verhindert werden.

Was kann ich tun, wenn die Gefahr bereits droht?

Haben sich einmal Eiszapfen an den Dachrinnen- und –rändern gebildet, ist es meist nur eine Frage der Zeit, bis sie herunter fallen. Da ein solches Geschoss eine tödliche Gefahr darstellen kann, sollten Eiszapfen wo immer möglich abgeschlagen werden. Bei hohen Gebäuden kann dies hingegen ein sehr gefährliches Unterfangen sein, weshalb es sich empfiehlt, entsprechende Fachhilfe, so beispielsweise Dachdeckerfirmen, herbeizuziehen.

Ebenfalls empfiehlt es sich, Sperrungen und Warntafeln an den Gefahrenstellen anzubringen, was den Eigentümer im Schadensfall aber nicht von der Haftung entlastet.

Kann ich haftbar gemacht werden, wenn ein Fussgänger auf meinem Grundstück durch einen Eiszapfen verletzt wird?

Werden durch Dachlawinen oder Eiszäpfen Personen oder fremde Sachwerte beschädigt, haftet grundsätzlich der Grund- beziehungsweise Gebäudeeigentümer. Im Falle einer vertraglichen Delegation der Sicherheitspflicht auf einen Dritten – zum Beisöiel Hauswart – kann der Eigentümer bei einer allfälligen Schadensersatzforderung Rückgriff auf diesen nehmen.

Zu beachten gilt, dass Gebäudeschäden, welche durch Schneerutsch oder herab fallende Eiszapfen entstanden sind, nicht als Elementarschäden gelten und somit von der obligatorischen Gebäudeversicherung nicht gedeckt werden.

Bei Schäden an Dritten kommt die Gebäudehaftpflichtversicherung zum Zuge, dies aber nur, wenn der Hauseigentümer auch bei einer solchen versichert ist. Sollte dies nicht der Fall sein, haftet er persönlich.

Thomas Oberle, Jurist HEV Schweiz

Der Hauseigentümerverband knackt die zehntausender Grenze

Der Hauseigentümerverband Graubünden (HEV) wächst und wächst. So konnte er kürzlich sein zehntausendstes Mitglied aufnehmen. Es handelt sich um Adolf Bürkler und Carmen Zimmermann vom Islandpferdehof Rheinblick in Mastrils, welche als Geschenk ein Wochenende im vier Sterne Hotel Schweizerhof, Lenzerheide, entgegennehmen konnten. Aber auch das 9›999 und das 10›001 Mitglied wurden mit einem nützlichen Werkzeugkoffer geehrt.

Der HEV Graubünden ist die Dachorganisation der bündnerischen Wohneigentümer und einer der grössten Verbände im Kanton. Fast 70 Prozent der Mitglieder sind einfache Haus- oder Stockwerkeigentümer, die ihr Erspartes in Wohneigentum investiert haben und sich in ihren eigenen vier Wänden wohl fühlen.

Er setzt sich auf allen Ebenen für die Förderung und Erhaltung des Wohn- und Grundeigentums ein. Er ist politisch aktiv bei Themen wie Mietrecht, Steuerrecht, Raumplanung, Umwelt- und Energierecht.

Der HEV ist in acht Sektionen Organisiert, welche den direkten Kontakt zu den Hauseigentümerinnen und Hauseigentümern garantieren und ihre Interessen vor Ort, unter Berücksichtigung der jeweiligen lokalen und regionalen Verhältnisse, wahrnehmen.

Er bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Dienstleistungsangebot an, so beispielsweise kostenlose telefonische Rechtsauskunft, Bauberatung, Bücher, Kurse, Mietverträge und Einkaufsaktionen. Bei Fragen rund um das Eigentum muss man sich nicht den Kopf zerbrechen, sondern den Rechtsdienst des HEV Oberengadin anfragen. Dort arbeiten Profis, die rasch, unkompliziert und kompetent beraten. Eine erste telefonische Rechtsauskunft ist für Mitglieder des HEV kostenlos.

Wollen Sie ein Haus bauen oder umbauen, eine Liegenschaft kaufen oder verkaufen? Haben Sie Streit mit den Nachbarn, den Mietern oder den Behörden? Ein HEV-Kurs vermittelt in jedem Fall das notwendige Wissen.

Unter «www.hev-oberengadin.ch» findet man nützliche Informationen «rund ums Haus» aber auch zum Stockwerkeigentum.

Der HEV Graubünden gibt zudem vier mal jährlich die Mitgliederzeitschrift «Bündner Wohneigentum» mit Tipps und Tricks rund ums Haus heraus.

Reto Nick Geschäftsführer Hauseigentümerverband Graubünden

Adolf Bürkler und Carmen Zimmermann erhalten vom Geschäftsführer des Hauseigentümerverbandes Graubünden als 10'000-stes Mitglied ein Wochenende im vier Sterne Hotel Schweizerhof auf der Lenzerheide.

ENGIADIN'OTA
OBERENGADIN
ENGADINA ALTA
PPS SVP UDC

Samuel Schäfli
Gemeinderat (neu)

Gian Marco Tomaschett
Gemeinderat (neu)

Mario Salis
Gemeinderat (bisher)

EISARENA LUDAINS

Grosser Lager-Verkauf…

infolge Pächterwechsel

vom 28. bis 31. Oktober 2014

Catering-Inventar, Zelte, Boxen, Behälter, Spots, Dekor, Spiele, Geschirr und Gläser bis 300 Personen, Maschinen und Apparate, Raritäten für Zuhause

Täglich neue Artikel ab Fr. 1.–

Infos unter Tel. 081 833 50 36
Via Ludains 5 – 7500 St. Moritz-Bad

NEU!!! FITNESSCLUB IN SILVAPLANA

SKIRACING Gym

ERÖFFNUNG 1. NOV

VON 8:00 UHR BIS 15:00 UHR
VIA DAL FARRER 16, SILVAPLANA
WWW.SKIRACINGYM.COM

«Engadiner Markt – Il marchà» – die neue Rubrik für private Kleinanzeigen. Jeden Dienstag in der Engadiner Post/Posta Ladina. Für 20 Franken zu 20 000 Leserinnen und Lesern.

Engadiner Post
POSTA LADINA

Die Zeitung der Engadiner.

---

serlas

Einstellplätze/S-chanf

für
– PW
– Wohnmobil, Camper, Lastwagen bis 3.60 m Höhe

SERLAS Parc – Serlas 413 – 7525 S-chanf
Tel. 081 850 14 61 / Natel 079 548 51 61
www.serlas.ch

176.797.676

Neues zwischen Maloja, Müstair und Martina

Engadiner Post
POSTA LADINA

Die Zeitung der Region

HAUSER St. Moritz

Hauser's Flohmarkt

am Freitag, 31. Oktober 2014
von 12.00 bis 16.00 Uhr,
auf Hauser's Terrasse

Wir bauen um
und vieles muss weg!
Schöne Holzbetten, Tische und Stühle aus den 60zigern, diverses Hotelbesteck und -geschirr, antike Bücher, diverse Kleinmaschinen, Dekormaterialien und vieles, vieles mehr!

Spenden zu Gunsten der Ufficina Protetta.

Zu vermieten in **Cinuos-chel**

2-Zimmer-Wohnung

Miete Fr. 800.–
Auskunft: Tel. 079 754 13 37

012.271.799

Zernez, ab Dezember

4½-Zimmer-Wohnung

EBK/Badewanne/Kachelofen/Garten
Fr. 1650.– mtl.
Tel. 079 153 61 90

012.271.701

Wahl vom 2. Nov. 2014

NEU

2. WAHLGANG **GPK ST. MORITZ**

Remo Della Posta

1976 / Kundenberater

Wir machen uns stark für Tourismus, Gewerbe und Familien.

CVP

FDP Die Liberalen: Mit Freude und Leidenschaft für St. Moritz!

FDP
Die Liberalen

PLD
Ils Liberals

GEMEINDEWAHLEN
16. November 2014

GEMEINDERAT
Markus Berweger
Martina Gorfer
Christoph Schlatter
Prisca Anand
Leandro A. Testa
Toni Milicevic
Urs Höhener
Rino Padrun

www.fdp-oberengadin.ch

Leben heisst atmen

Spendenkonto: 30-882-0
www.lungenliga.ch

LUNGENLIGA

WURF-TAUBEN-CLUB St. Moritz

GESUCHT PÄCHTER

für unser Clubrestaurant bei der Olympiaschanze St.Moritz

Interessenten wenden sich bitte an:
WURFTAUBEN-CLUB-ST.MORITZ
Postfach 27
7513 Silvaplana

Inseraten-Annahme durch Telefon 081 837 90 00

Zu verkaufen

Suzuki SX4 1.6 4x4, Inverkehrsetzung: 12.2013, 6000 Km, Sitzheizung, ESP, 8-fach bereift, 3 Jahre Werksgarantie, Fr. 18 900.–

Telefon 079 307 76 30 oder ns7777@gmx.ch

Oldtimer, Mercedes Benz Cabrio 280 SL (107), Jahrgang 1980, nur 73 000 Km, Veteranen-MFK Silber met./Stoff, 2. Hand, mit Hardtop, Topzustand, Winterpreis: Fr. 28 500.–

Telefon 079 610 34 38

Porsche Carrera 4S (997), Jahrgang 2006, 72 000 Km, letzte MFK 11.13, Winterräder, Automat, Schwarz/Innen crème, Preis Fr. 48 500.–

Informationen unter Tel. 079 610 34 38

Zu verschenken

Trampolin mit Absturzsicherung gratis. Muss abgeholt werden.

Stieger Jakob, Curtins 50, 7522 La Punt, Telefon 079 416 08 82

Gefunden

Am Freitag, 5. September, wurde eine Drohne gefunden zwischen Wasserfall-Promenade und Schellenursliweg in St. Moritz. Besitzer meldet sich unter

Telefon 081 833 32 10

Engadiner Markt ·· il marchà — Ihre private Kleinanzeige für 20 Franken

Rubrik

- ☐ ***Zu verkaufen*** (keine Immobilien)
- ☐ ***Zu kaufen gesucht*** (keine Immobilien)
- ☐ ***Occasionsfahrzeuge/Fahrzeugzubehör***
- ☐ ***Gesucht*** (keine Immobilien)
- ☐ ***Gefunden*** (Gratis-Inserat)
- ☐ ***Zu verschenken*** (Gratis-Inserat)
- ☐ ***Bekanntschaften*** (zuzüglich Chiffregebühr Fr. 40.–)

Erscheinen/Preise

☐ 1 Erscheinung (Fr. 20.–) ☐ 2 Erscheinungen (Fr. 40.–) ☐ 3 Erscheinungen (Fr. 60.–)
Preise inkl. 8% MwSt.

Name: Vorname:

Strasse: PLZ/Ort:

Telefon: E-Mail:

Textfeld

(Max. 200 Zeichen inkl. Adresse)

Inseratebedingungen

- Aufgabe des Talons ausschliesslich per Post an **Publicitas, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz,** oder an den Publicitas-Schaltern in St. Moritz-Bad oder in Scuol (@-Center, Stradun 404)
- Geld im Couvert bzw. Barzahlung im Voraus
- keine Änderungen möglich, Annullation ohne Rückerstattung
- erscheint immer am Dienstag
- Offensichtlich nicht private Anzeigen werden nicht publiziert

Engadiner Post
POSTA LADINA

Die Zeitung der Engadiner.

Taverna Jon Martin. à Porta Leta, Bass Nicolo, Bass Cornelia, Bauer Raphael, Bega Alberto, Bega Federico, Castelanelli Petra, Donat Christoph, Duschletta Jon, Eicher-Eugster Alice, Fasser Myrta, Fischer Markus, Fumisetto Dionisio, Gadola Friederike, Gammeter Corina Maria, Gammeter Marie-Theres, Gammeter Martina Flurina, Gammeter Walter Urs, Graf Werner, Gutgsell Rolf, Huder Arno, Iseppi Mattia, Jann-Pinösch Angela, Jaquet Manuel, Jur Marie-Claire, Keckeis Chantal, Kiener Stephan, Kirchen Lucas, Longariello Astrid, Klaus Esther, Lässer Marius, Maiolani Mazzucchelli Simona, Matossi Andi, Megert Peter. ▶ à Porta Leta, Bass Nicolo, Bass Cornelia, Bauer Raphael, Bega Alberto, Bega Federico, Castelanelli Petra, Donat Christoph, Duschletta Jon, Eicher-Eugster Alice, Fasser Myrta, Fischer Markus, Fumisetto Dionisio, Gadola Friederike, Gammeter Corina Maria, Gammeter Marie-Theres, Gammeter Martina Flurina, Gammeter Walter Urs, Graf Werner, Gutgsell Rolf, Huder Arno, Iseppi Mattia, Jann-Pinösch Angela, Jaquet Manuel, Jur Marie-Claire, Keckeis Chantal, Kiener Stephan, Kirchen Lucas, Longariello Astrid, Klaus Esther, Lässer Marius, Maiolani Mazzucchelli Simona, Matossi Andi, Megert Peter, Miozzari Robin, Müller Celina, Niggli Madlaina, Notter Bettina, Parpan-Wirz Regula, Peer Monika, Pereira Florinda, Pflugi Marco, Sander Cemile, Schlumpf Meinrad, Schöb Markus, Siegrist Esther, Steiger Marco, Stifel Reto,

Wenn es um mehr als Druck geht. Gammeter Druck, Ihr Partner für Print, Medien und Webdesign.

Wenn es um mehr als Druck geht. Gammeter Druck, Ihr Partner für Print, Medien und Webdesign.

Wenn es um mehr als Druck geht. Gammeter Druck, Ihr Partner für Print, Medien und Webdesign.

Wenn es um mehr als Druck geht.

Gammeter Druck, Ihr Partner für Print, Medien und Webdesign.*

gammeterdruck

Die Druckerei der Engadiner. www.gammeterdruck.ch | St. Moritz / Scuol | Telefon 081 837 90 90

* Unsere Fachleute von A bis Z

So schiesst man Tore: Prisco Deininger umkurvt das Gehäuse von Gästekeeper Fabian Lütscher und kann mittels «Buebetrickli» das wichtige 6:4 erzielen. Fotos: Giancarlo Cattaneo/fotoswiss.com

Mit einer guten kämpferischen Leistung zu drei Punkten

Eishockey 2. Liga: EHC St. Moritz – SC Rheintal 7:4 (3:2, 1:2, 3:0)

Starke Partie des EHC St. Moritz zu Beginn und im letzten Drittel: Die drei Punkte gegen den Tabellennachbarn SC Rheintal gingen letztendlich verdient an die Oberengadiner.

RETO STIFEL

Drei Schlüsselsequenzen prägten das Spiel zwischen dem EHC St. Moritz und dem SC Rheintal vom Samstagabend. Erstens brauchten die Rheintaler sehr lange, bis sie überhaupt im Spiel angekommen waren. Wer sich den Fauxpass leistet, in den ersten knapp vier Minuten zwei Strafen wegen zu vielen Spielern auf dem Eis aufgebrummt zu bekommen, der ist nicht bereit. Die St. Moritzer nutzten diese Unachtsamkeiten und konnten durch Gian-Luca Mühlemann früh in Führung geben.

Gegner ins Spiel zurückgebracht

Zweite Schlüsselszene: Ein katastrophaler Fehlpass eines Verteidigers aus der eigenen Zone ermöglichte den Rheintalern in der 18. Minute nicht nur den 1:3-Anschlusstreffer, sie kamen nach dieser Szene richtig ins Spiel. Hatten die St. Moritzer die Startviertelstunde mit viel Laufarbeit und kämpferischem Einsatz geprägt, waren es nun die Gegner, die das Spieldiktat übernahmen und innerhalb von nur gut sechs Minuten vier Mal skoren konnten. Wichtig in diesem Moment das Time-out von St.-Moritz-Coach Adrian Gantenbein und das 4:4 in der 31. Minute in Unterzahl durch Marc Wolf. St.-Moritz-Schlussmann Daniel Mathis konnte in diesem mittleren Drittel sein Können mehrfach unter Beweis stellen. Vor allem beim Stand von 3:4, als er in einer Überzahlsituation der eigenen Mannschaft bei einem schnellen Konter von Rheintal das 3:5 verhindern konnte.

Starkes Schlussdrittel

Und die dritte Szene: Eine hellwache St. Moritzer Mannschaft im letzten Drittel. Die Oberengadiner setzten ihre Gegner früh unter Druck und entwickelten viel Zug auf das Gehäuse von Gästekeeper Fabian Lütscher, der sich nach anfänglichen Unsicherheiten steigern konnte. Das 5:4 in der 43. Minute durch Adrian Kloos und das 6:4 mittels «Buebetrickli» nach schöner Einzelleistung von Prisco Deiniger in der 47. Minute waren verdienter Lohn für eine sehr engagierte Leistung im letzten Drittel.

Die Gäste hatten zwar in der Folge noch die eine oder andere Chance, wirklich zwingend war ihr Spiel aber nicht mehr. Das war sicher auch der Verdienst der St. Moritzer, die phasenweise ein sehr aufsässiges und frühes Forechecking betrieben, und so die Gegner immer wieder zu raschen, oft etwas überhasteten Abspielen zwangen.

Nicht nur Licht

Bereits knapp drei Minuten vor Schluss setzte Gäste-Coach Roger Nater alles auf eine Karte und nahm seinen Keeper zu Gunsten eines sechsten Spielers vom Feld. Die St. Moritzer leisteten sich den Luxus, zwei Mal das leere Tor zu verfehlen, bevor Fabio Mercuri zehn Sekunden vor Schluss mit einem Empty netter doch noch alles klar machte. Die 150 Zuschauer durften sich über ein insgesamt intensives, schnelles und spannendes Spiel freuen. St. Moritz überzeugte einzig im Powerplay nicht, dieses wirkte meistens wenig zwingend. Auch die (zu) späte Siegsicherung wäre nicht nötig gewesen. So leistete man sich den Luxus, fünf Minuten vor Schluss beim Stand von 6:4 einen Penalty zu verschiessen.

EHC St. Moritz – SC Rheintal 7:4 (3:2, 1:2, 3:0).
Kunsteisbahn Ludains – 150 Zuschauer –
SR: Bertolo/Duss
Tore: 5. Mühlemann (Wolf, Donati) 1:0; 10. Mühlemann (Donati, Tosio) 2:0; 15. Bresina (Wolf) 3:0; 18. Breitenmoser (Schlegel) 3:1; 19. Holenstein (Breitenmoser) 3:2; 24. Moser (Strebel) 3:3; 25. Popp (Ammann, Speranzino) 3:4; 31. Wolf (Mühlemann, Koch) 4:4; 43. Kloos (Plozza, Lenz) 5:4; 47. Deininger (Tempini) 6:4; 60. Mercuri (Brenna) 7:4.
Strafen: je 6-mal 2 Minuten.
St. Moritz: Mathis (Mattia Heuberger); Trivella, Andrea Biert, Beda Biert, Brenna, Plozza, Mercuri, Temoini, Wolf, Tosio, Kloss, Lenz, Bezzola, Donati, Bresina, Mühlemann, Deininger, Koch, Hauenstein.
SC Rheintal: Lütscher (Dünner), Moser, Binder, Schawalder, Ammann, Obrist, Bartholet, Hauser, Popp, Holenstein, Strebel, Diener, Pilgram, Schlegel, Breitenmoser, Holdener, Knöpfel, Speranzino, Berweger.

Starke Leistung des Torhüters und der Junioren

Eishockey 2. Liga: Engiadina gegen Prättigau-Herrschaft 2:6 (1:1, 1:2, 0:3)

Resultatmässig ist die Niederlage des CdH Engiadina gegen den Leader HC Prättigau-Herrschaft klar und deutlich. Doch spielerisch konnten die Unterengadiner 40 Minuten lang mithalten.

NICOLO BASS

In den bisherigen vier Spielen hat der HC Prättigau-Herrschaft insgesamt 34 Tore erzielt. Verdient liegen die Prättigauer an der Tabellenspitze. Die Unterengadiner hingegen kämpfen nicht unerwartet um den Ligaerhalt. Demzufolge waren die Erwartungen am Samstag nicht allzu gross. Doch was die junge Mannschaft des CdH Engiadina in den ersten 40 Minuten zeigte, war beeindruckend. Zweimal ging Engiadina durch Tore von Sascha Gantenbein in der 16. Minute und Andri Riatsch in der 23. Minute in Führung. Wenige Sekunden vor der ersten Drittelspause konnte Prättigau zum 1:1 ausgleichen und in der 27. Minute zum zwischenzeitlichen 2:2. In der 30. Minute gingen die Prättigauer erstmals in Führung. Trotzdem konnte Engiadina mithalten und sogar Druck auf den Leader aufbauen. Der Engiadina-Torhüter Vincent Sauter war zwar kränklich, zeigte aber eine Top-Leistung. Auch die reine Juniorenlinie des CdH Engiadina war kämpferisch unterwegs und neutralisierte die starken Prättigauer. Mit dem Resultat von 2:3 ging es auch in die zweite Pause. Bis dahin zeigte Engiadina eine kämpferische Leistung. «Hervorzuheben ist die Leistung des Torhüters und der Juniorenlinie», fasste der Engiadina-Trainer Dany Gschwind das Spiel zusammen.

Während 40 Minuten konnte Engiadina mit dem Leader HC Prättigau-Herrschaft mithalten. Danach zogen die Prättigauer davon. Foto: Marco Ritzmann

Im letzten Abschnitt stellten sich die Schiedsrichter in den Vordergrund. Engiadina liess sich dadurch provozieren und konzentrierte sich mehr auf die Diskussionen mit den Schiedsrichtern als auf das Spiel. Der HC Prättigau-Herrschaft agierte routiniert und abwartend und entschied die Partie mit dem 4:2 in der 47. Minute. Nach dem vierten Treffer konnte Engiadina nicht mehr reagieren. Remo Gabathuler erhöhte in der 52. Minute in Überzahl und Sascha Janki setzte in der 58. Minute den Schlusspunkt zum 6:2 Sieg der Prättigauer. «Zwei Drittel lang konnten wir mithalten, für das letzte Drittel fehlte uns die Substanz», resümierte Gschwind das Spiel.

Mit dieser Niederlage rutschte Engiadina auf den vorletzten Tabellenplatz. Bereits am Samstag folgt eine wichtige Partie im Strichkampf gegen Dielsdorf-Niederhasli.

CdH Engiadina – HC Prättigau-Herrschaft 2:6 (1:1, 1:2, 0:3)
Eishalle Gurlaina Scuol – 175 Zuschauer – SR: Zambonin/Raimann
Tore: 16. Gantenbein (Bott) 1:0, 20. Käppeli (Kessler) 1:1, 23. Riatsch (Gantenbein, Bott, Ausschluss Pfister) 2:1, 27. Pfister (Kessler) 2:2, 30. Däscher (Siegrist) 2:3, 47. Cola (Janki, Siegrist) 2:4, 52. Gabathuler (Peterhans, Lampert, Ausschluss Pult, Däscher) 2:5, 58. Janki (Tischhauser) 2:6.
Strafen: 7–mal 2 Minuten plus 10 Minuten (Unsportliches Verhalten gegen Riatsch) gegen Engiadina; 8–mal 2 Minuten gegen Prättigau-Herrschaft.
Engiadina: Sauter; Stecher, Bott, Roner, Müller, Campos, Felix, à Porta, Rodigari; Ritzmann, Pinösch, Dell'Andrino, Planta, Crüzer, Riatsch, Fabio Tissi, Gantenbein, Schorta, Pult.
Prättigau-Herrschaft: Seiler (Bearth), Marugg, Tischhauser, Peterhans, Mullis, Casutt, Käppeli, Rada; Cola, Schumacher, Hobi, Däscher, Kessler, Gabathuler, Janki, Pfister, Siegrist, Lampert.
Bemerkungen: Engiadina ohne Heinrich und Domenic Tissi (verletzt) und Kirchner (abwesend). 28. Minute Strafschuss gegen Engiadina.

St. Moritz nahe an der Spitze dran

Eishockey Als einzige Mannschaft der 2.-Liga-Eishockeymeisterschaft in der Gruppe 2, bleibt der HC Prättigau-Herrschaft ungeschlagen. Die «Herrschäftler» konnten sich bei CdH Engiadina nach anfänglichen Schwierigkeiten am Schluss standesgemäss mit 6:2 durchsetzen. Durch den Sieg über den Tabellennachbaren SC Rheintal, konnte sich St. Moritz auf den dritten Rang vorschieben. Die St. Moritzer liegen nun noch sechs, respektive fünf Punkte hinter dem HC Prättigau und dem EC Wil, dies bei einer ausgetragenen Partie weniger. Allerdings beträgt die Differenz zum achtplatzierten Lenzerheide-Valbella auch nur gerade drei Punkte.

In Richtung Tabellenende orientieren muss sich zurzeit hingegen der CdH Engiadina. Die Unterengadiner bezogen im fünften Spiel die vierte Niederlage und belegen den zweitletzten Tabellenrang. Hinter Engiadina ist nur noch das inferiore Rapperswil klassiert, das in seinen bisherigen fünf Saisonspielen ebenso viele Niederlagen kassiert hat. Die beiden Engadiner Teams müssen am nächsten Samstag auswärts antreten. St. Moritz bei Wallisellen, Engiadina bei Dielsdorf-Niederhasli. (rs)

2. Liga, Gruppe 2, die Resultate vom Wochenende: EHC St. Moritz – SC Rheintal 7:4; SC Herisau – Rapperswil - Jona Lakers 5:1; EHC Uzwil – EHC Wallisellen 2:5; EHC Kreuzlingen-Konstanz – EHC Lenzerheide-Valbella 2:5; CdH Engiadina – HC Prättigau-Herrschaft 2:6; EC Wil – EV Dielsdorf-Niederhasli 5:4 (n.V.).

1. HC Prättigau-Herrschaft	5	5	0	0	0	40: 11	15
2. EC Wil	5	4	1	0	0	24: 12	14
3. EHC St. Moritz	4	3	0	0	1	20: 13	9
4. SC Herisau	5	2	1	1	1	19: 14	9
5. EHC Wallisellen	5	3	0	0	2	22: 19	9
6. EHC Uzwil	5	1	2	0	2	24: 15	7
7. SC Rheintal	5	2	0	1	2	23: 34	7
8. EHC Lenzerheide-Valb.	5	2	0	0	3	14: 16	6
9. EV Dielsdorf-Niederh.	4	0	1	2	1	15: 20	4
10. EHC Kreuzlingen-Kons.	5	1	0	1	3	19: 25	4
11. CdH Engiadina	5	1	0	0	4	17: 26	3
12. Rapperswil-Jona Lakers	5	0	0	0	5	5: 37	0

Annähernd tausend Sanddünen sind auf den 1800 Kilometern quer durch Westaustralien zu überwinden. Fotos: Andreas Kramer

Wo Blumen im Winter blühen

Andreas Kramer und Kathrin Achini bereisen den fünften Kontinent

Nach den Weiten Russlands und der Blütenpracht des Japanischen Frühlings bereisen die beiden Pontresiner Kramer und Achini zur Zeit das geheimnisvolle Australien.

Wer Mühe mit den allsommerlichen aufgerissenen Strassenbelägen im Engadin hat oder über die Fahrdistanz von Sta. Maria bis Poschiavo stöhnt, sollte sich nicht zur Canning-Stock-Route aufmachen. 1800 Kilometer sind wir in den letzten Wochen durch die rauen, menschenleeren Wüsten West-Australiens gefahren. Dabei haben wir uns auf diese wohl längste und vielleicht schwierigste Outback-Piste des fünften Kontinents gewagt, sind über Hunderte Sanddünen gefahren und haben dabei viel Staub geschluckt.

Auf den Spuren Alfred Cannings

Das Thermometer zeigt erneut 36° Celsius an, vom tiefblauen Himmel sengt die Sonne. Tagein, tagaus das gleiche Szenario. Wir sind 500 Kilometer von der nächsten Ansiedlung entfernt, fünf Tagesreisen vom nächsten Laden, von einer Tankstelle oder, was wesentlicher erscheint, von Wasser und ärztlicher Hilfe. Vor uns Australiens einsamste Piste. Quer durch den Westen zieht sich diese alte Viehtrieb-Route durch drei Wüsten. Kein Handyempfang, kein Verkehr und schon gar keine Rega. Wir wollen gar nicht daran denken, was alles passieren könnte in dieser Abgeschiedenheit, denn sonst hätten wir uns gar nie aufgemacht auf den Spuren von Alfred Canning zu reisen. Er war es, der vor hundert Jahren eine Route auskundschaftete, auf der man das gemästete Vieh des grünen Nordens zu den hungrigen Bewohnern der Goldgräberstädte des trockenen Südens treiben konnte. 51 Brunnen mussten damals in den Wüstensand gegraben werden, um den langen Trieb überhaupt zu ermöglichen.

Unter sengender Sonne vermögen eine Vielzahl prachtvoller Blumen im Wüstensand zu gedeihen.

Hitze, Sand und 12 000 Blumenarten

Feiner Sand dringt durch jede Ritze ins Wageninnere. Wir wischen ihn schon lange nicht mehr aus dem Auto, es ist auch viel zu heiss, um mit geschlossenen Fenstern zu fahren. Es ist Mitte September, später Winter auf der Südhalbkugel. Doch das Quecksilber zeigt Grade an, die man sich im Engadin nur erträumen kann. Der Flora scheint es hingegen zu gefallen: Nicht wie auf den üppigen Wiesen des Unterengadins spriessen hier die Blumen, viel dezenter, kleiner und buschiger breitet sich der Teppich auf dem blutroten Sand der Wüsten aus. Von den 12 000 Arten erspähen wir tatsächlich einen stattlichen Teil.

Raue Fahrt durch die Wüsten

Es ist eine Route, auf der wir annähernd tausend Sanddünen queren. Doch die schmale Fahrspur führt uns auch durch dichtes Buschwerk, wo die Äste der Sträucher am Chassis entlangschrammen oder spitze Felsen unsere Reifen traktieren. Mal geht es schnurgerade dem Horizont entgegen, dann wieder kurvig, wie über den Albulapass zwischen den Dünen hindurch. Abends erreichen wir einen der Brunnenschächte Cannings, meist in sich zusammengefallen, ausgetrocknet oder mit brackigem Nass, nur selten mit frischem Wasser. 1800 Kilometer Einsamkeit, nur die Vogelschwärme, die wundersamer Weise über uns kreisen, sind in der Stille auszumachen. Trotz aller Bedenken, ob es klug war sich hierher aufzumachen, sind wir froh, diesen langen Weg auf uns genommen zu haben. Wo sonst auf unserem Planeten gibt es noch derart einsame Landschaften zu bewundern? Andreas Kramer

Der Profifotograf Andreas Kramer bereist zusammen mit seiner Lebenspartnerin Kathrin Achini seit über einem Jahr Russland und verschiedene angrenzende Länder. Pünktlich zur Kirschblüte verbrachten sie den Frühling in Japan und reisen nun seit Monaten durch Australien. Kramer schreibt in unregelmässiger Folge über diese aussergewöhnliche Reise. www.andreaskramer.ch

Teilerfolg für die Strapazi-Expedition

Gesundheitliche Schwierigkeiten und Vorbereitungstouren für den Gipfel

Gute Nachrichten aus Nepal. Die Strapazi-Expedition um Toni Spirig verläuft nach zwei Wochen immer noch nach Plan, alle sind wohlauf und ein erster Teilerfolg konnte gefeiert werden.

Die Region des Makalu-Barun-Nationalparks blieb von den verheerenden Schneestürmen im 250 Kilometer entfernten Annapurna-Gebiet weitgehend verschont. So konnten die Strapazis wie geplant zur ambitiösen Expedition aufbrechen. Nach fünf Tagen Trekking erreichten die acht Bergsteiger das Khare Camp auf rund 5000 Metern Höhe. «Die hohen Berge nennt man auch Kopfweh-Berge. Die Hälfte vom Team ist davon betroffen», so Expeditionsleiter Toni Spirig aus Celerina. Deshalb teilte sich die Gruppe fortan in zwei Teams auf, um die Akklimatisation auf die individuellen Bedürfnisse anzupassen. Es folgten die Übernachtungen in grösseren Höhen, um den Körper an die dünne Luft zu gewöhnen. Schliesslich standen am letzten Donnerstag und Freitag sieben der acht Bergsteiger auf dem Mera Peak (6478 m). Ursina Spirigs Kommentar nach der erfolgreichen Besteigung: «Super Wetter, windstill, angenehm warm – Glücksgefühle pur!»

Am Gipfel des Mera Central (6461m). Foto: Toni Spirig, strapazis.ch

Nach der Besteigung des Mera Peak erfolgte der Abstieg ins Honku Valley in das mit 4700 Metern tiefer gelegene Kongome Dingma Camp. Auf dieser Höhe kann sich der Körper wieder langsam von den Strapazen erholen. Ausreichend schlafen, das Auffüllen der Kohlenhydratspeicher und viel Tee trinken dominieren das Programm. Doch viel Zeit für Wellness bleibt nicht – der Mera Peak diente lediglich als Akklimatisationstour für den weiteren Expeditionsverlauf. Nächstes Ziel ist der Baruntse mit 7152 Metern Höhe. Das Trekking durch das menschenleere Honku Valley und die anschliessende Besteigung des «Biancograts von Nepal» wird 14 Tage in Anspruch nehmen. Guten Mutes verkündete Albin Kretz in der letzten Mitteilung via Satellitentelefon: «Baruntse – wir kommen!» Wir fiebern mit und hoffen auf positive Nachrichten von der Baruntse-Besteigung in zwei Wochen. Raphael Bauer

Veranstaltung

Unterwegs auf dem Jakobsweg

Bever Am Mittwoch, 5. November, berichtet Pfarrer Christian Wermbter in der Pilgerstation San Giachem in Bever ab 19.00 Uhr über seine Pilgerzeit auf dem spanischen Jakobsweg von Roncesvalles in den Pyrenäen bis nach Santiago de Compostela.

Im Frühjahr dieses Jahres erpilgerte Christian Wermbter die 763 Kilometer zwischen Roncesvalles und Santiago de Compostela in nur 26 Tagen. Gestärkt von dieser einmaligen Erfahrung und voller ganz frischer Eindrücke von diesem «letzten Abenteuer in Europa» wird Wermbter seine Erlebnisse dem Publikum in Form eines Vortrages vermitteln. Christian Wermbter unterlegt seine Ausführungen mit zahlreichen Fotos welche auf Grossbildleinwand projiziert werden. Anschliessend sind alle Gäste zu einem Pilgerimbiss mit Rotwein, Wasser, Brot und Käse eingeladen. Veranstalter ist die Evangelisch Reformierte Kirchgemeinde Las Agnas Bever La Punt Chamues-ch. Der Eintritt ist frei. (Einges.)

«Nach dem Snowfestival fängt die Saison wieder an»

Sandro Viletta war ein geladener Gast im Rondo, gekommen wäre er aber sowieso

Darbietungen, Promi-Talk und Einnahmen von 40 000 Franken: Das Snowfestival ist eine wichtige Einnahmequelle für die Oberengadiner Nachwuchsförderung.

MARIUS LÄSSER

Zwischen den Tombolaziehungen wurden verschiedene Darbietungen gezeigt oder Gespräche geführt. Auch die Oberengadiner Biathlonstaffel wurde auf die Bühne gebeten. Foto: Marius Lässer

Auf der Leinwand läuft ein Kurzfilm über die Schweizer Athleten bei den Olympischen Winterspielen in Sotchi, an den Tischen wird gemütlich geplaudert – Trainer mit den Eltern, Sponsoren mit Sportlern und Organisatoren mit Gästen, während die ersten Kinder für das Dessertbuffet anstehen.

Am Samstagabend stand das Rondo im Zeichen des Wintersports. Organisiert wurde der Event vom regionalen Leistungszentrum mit den verschiedenen Trainingszellen. Dieses umfasst das Oberengadiner Ski-Nachwuchskader (OSNK), den Langlauf-Stützpunkt, die Skispringer oder die Freestyle-Fahrer. Bereits zum siebten Mal fand das Snowfestival statt. «Die Leute wissen, dass es lohnenswerte Tombolapreise zu gewinnen gibt und hier eine gute Atmosphäre herrscht», sagt Wim Rossel, Organisator des Snowfestivals.

Ziel vom Snowfestival ist es, Geld für die Nachwuchsförderung zu generieren. Dieses wird hauptsächlich durch den Losverkauf für die Tombola eingenommen. Es wurden 800 Lose à 50 Franken verkauft, was 40 000 Franken Umsatz entspricht. Im Gegenzug werden gesponserte Preise im Gesamtwert von 22 000 Franken verlost. Das eingenommene Geld wird zu je 35 Prozent auf die Haupttrainingszellen Ski alpin und Nordic aufgeteilt. Der Rest des Geldes kommt dem Skiclub Bernina Pontresina zugute, welche das Catering des Abends organisierte. Das Dessertbuffet hingegen wurde von den Nachwuchssportlern selbst bereitgestellt, indem sie selbst gebackene Kuchen oder Cremen bereitstellten.

Zusammenkommen aller Athleten

Die Nachwuchssportler haben am Snowfestival die Möglichkeit, Athleten von anderen Trainingszellen zu treffen. «Diese Möglichkeit ist einzigartig, denn während der Saison ist jeder Sportler mit seinem Training und den Wettkämpfen beschäftigt», sagt Rossel. Auch bietet das Fest erfolgreichen Athleten, welche früher im Oberengadin trainierten, die Möglichkeit, sich den jungen Nachwuchssportlern zu präsentieren und ihnen zu zeigen, was alles möglich ist.

Aber auch für die Sportler selbst sei das Treffen wichtig. «Es ist schön die Chance zu haben, alle Freunde von der Schneesportfamilie wieder zu treffen», sagt Nina Del Curto, ehemalige OSNK-Skifahrerin. Über die Jahre wachse man zu einer Familie zusammen, und man geniesse es, obwohl man nicht mehr im Kader fahre, alle Freunde zu treffen.

Snowfestival als fester Wert

Für Sandro Viletta hat das Snowfestival eine besondere Bedeutung. «Hier kommen viele Erinnerungen an frühere Jahre wieder auf», meint der Super-Kombination-Olympiasieger. Man treffe hier alle ehemaligen Kaderfahrer und alte Freunde. Es sei auch schön, dass die Nachwuchsfahrer so Freude an seinem Erfolg hätten. «Ich kann für sie eine Vorbildfunktion übernehmen», sagt Viletta. Für ihn ist es nachvollziehbar, dass ein solches Fest organisiert wird. Früher sei er Sponsorenläufe gefahren oder habe Kleber verkauft, um Geld für die Nachwuchsförderung zu generieren. Dass mit dem Event so viel Geld eingenommen werden kann, ist für ihn erfreulich. Es brauche eben Geld, um den Nachwuchssportlern ein gutes Training zu bieten. Ein gutes Training wirke sich schliesslich auch auf die Ergebnisse aus.

«Das Snowfestival ist wie ein kleiner Abschied. Wenn ich hier war, weiss ich, dass die Saison bald wieder beginnt.» Anfangs November beginnt für Viletta das Training in den USA, wo auch die Ski-Weltmeisterschaften 2015 ausgetragen werden. Sein Ziel sei es im Supercombi einen Podestplatz zu erreichen. Für den La Punter wäre der Höhepunkt jedoch ein anderer – nämlich ein Heimsieg an der Ski-WM 2017 in St. Moritz.

Der FC Celerina verliert gegen den Leader

Fussball Am vergangenen Sonntag war der Leader der 4. Liga aus Bonaduz zu Gast auf dem Sportplatz San Gian in Celerina. Bonaduz dominiert zur Zeit die Meisterschaft und hat bisher nur einmal gegen Chur United (2:2) Punkte abgegeben, alle anderen Spiele haben sie gewonnen. In der letzten Saison gab es mit dem FC Chur bereits ein ähnliches Team, welches die Liga dominierte. Nur ein einziges Saisonspiel verlor damals Chur und das ausgerechnet gegen den FC Celerina. Auf diesem Erfolg wollte der FCC aufbauen und wieder einen Favoriten überraschend zu Fall bringen.

Schon in den ersten Minuten musste der FCC-Torhüter Nikola Mitrovic mehrmals eingreifen. Zwei frühe Torschüsse konnte er aber problemlos abblocken. Der FC Celerina spielte auf Augenhöhe mit Bonaduz, konnte aber im Angriff nicht viel Konstruktives bewerkstelligen. In der 29. Minute fiel das 0:1 für die Gäste. Nach einer Ecke konnte ein Bonaduzer unbedrängt einköpfeln. Der FCC kam nach dem Gegentreffer etwas besser in Fahrt, aber es dauerte bis kurz vor die Pause bis sich die Einheimischen ihrerseits eine erste Chance erarbeiten konnten. Nach einer Ecke kam Franz Andrinet zum Schuss, doch der Torhüter der Bonaduzer konnte sensationell abwehren.

Im zweiten Durchgang gaben die Engadiner dann richtig Gas. Schon nach wenigen Minuten kam Bosko Bozanovic in guter Position an den Ball. Sein Loop flog allerdings über den Torhüter und auch am Tor vorbei. Zehn Minuten später hätte das Untentschieden fallen müssen, doch Vladimir Savic konnte den starken Bonaduzer Goalie auch aus nächster Nähe nicht bezwingen. Daraufhin läuteten die Gäste eine Offensivphase ein. Zunächst konnte der FCC-Keeper Nikola Mitrovic sein Team mit zwei genialen Paraden im Spiel halten. In der 65. Minute lenkte er einen Kopfball aus fünf Metern zwar reaktionsschnell an die Latte ab. Der Ball prallte aber zurück und landete genau auf dem Kopf eines weiteren Bonaduzer der mühelos zum 0:2 einschieben konnte. Der FC Celerina liess sich nicht unterkriegen und wollte unbedingt den Anschlusstreffer schiessen. Zehn Minuten vor Schluss konnte Nicholas Overney alleine gegen den Torhüter ziehen, verlor aber auch dieses Duell. Kurze Zeit später flankte Franz Andrinet auf Simone Maggi, dieser drückte ab, aber auch er scheiterte am starken Bonaduzer Torhüter. Der Match endete schliesslich mit einer 0:2-Niederlage.

Der FCC verlor sein zweites Spiel der Saison und hat es verpasst den Leader zu ärgern. Die Chancen dazu wären vor allem in der zweiten Halbzeit da gewesen. Der gegnerische Torhüter hatte aber scheinbar einen perfekten Tag erwischt. Andererseits vermisste man bei den Celerinern im Sturm den Killerinstinkt. Bevor es in die verdiente Winterpause geht, spielt der FC Celerina nächsten Samstag noch sein letztes Spiel der Vorrunde, auswärts gegen den FC Chur United. (nr)

Tore: 0:1 (29. Min.), 0:2 (65. Min.)
Der FC Celerina spielte mit: Nikola Mitrovic, Silvan Käser, Reto Bezzola, Kilian Steiner, Gregor Steiner, Gian Luca Gehwolf, Franz Andrinet, Daniel Dressler, Nicolas Overney, Patrick Barros, Bosko Bozanovic, Vladimir Savic, Simon Widmer, Romano Bontognali, Simone Maggi

Du hast gesorgt für deine Lieben von früh bis spät, tagaus, tagein.
Du warst im Leben so bescheiden, nur Pflicht und Arbeit kanntest du.
Mit allem warst du stets zufrieden, nun schlafe sanft in ewiger Ruh!

Abschied

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von Ehemann, Vater, Onkel, Grossvater, Urgrossvater

Franz Federspiel-Stocker

3. September 1927 – 26. Oktober 2014

Wir werden Dich stets in unseren Herzen tragen.

Traueradresse:
Fam. Federspiel
Via Funtauna 249
7537 Müstair

Bernadetta Federspiel-Stocker
Edwin und Ines Federspiel-Cadisch mit Kindern
Annalisa und Robert Knaus-Federspiel mit Kindern
Helena Nauer-Federspiel mit Kindern
Ehrenfried Federspiel mit Kindern
Astrid und Hans Conradin-Federspiel mit Kindern
Ruth und Marcus Cola-Federspiel mit Kindern
Verena und Martin Ammann-Federspiel mit Kindern
Meinrad und Gabriela Federspiel-Koster mit Kindern
Irene und Anton Hellrigl-Federspiel mit Kindern
Werner und Mireille Federspiel-Hangartner mit Kindern
Roman Federspiel

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 29. Oktober 2014, um 14.00 Uhr statt.
Wir begleiten unseren lieben Verstorbenen vom Wohnhaus Funtauna zum Trauergottesdienst in die Katholische Kirche St. Johann in Müstair.

Die Trauerfamilien

Der Herr ist meine Zuversicht. Psalm 103, 13

„ViV's Take away!"
Saisonale Suppe &
knuspriges Sandwich
CHF 9.50
ViV Bistro @ OVAVERVA Hallenbad - www.viv-bistro.ch
Für gesunden, regionalen & natürlichen Genuss!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Schmunzeln mit

Die Grossmutter fragt die kleine Denise:
«Kannst Du schon das ABC?»
«Natürlich, schon bis Hundert!»

Eine Welt der Farben und Formen im Heilbad St. Moritz

Zwei einheimische Künstlerinnen präsentieren ihre innersten Gefühle als Meditation der Seele

Noch bis am 30. November können im Heilbad St. Moritz Werke der Malerinnen Heidi Plebani und Sandra Lazzarini aus Samedan bewundert werden. Ihre Bilder sind geprägt von Farben, Gefühlen, Formen und verschiedenen Materialien.

ASTRID LONGARIELLO

Sandra Lazzarini liebt Farben und Formen.

Heidi Plebani hält Düfte, Farben und Gefühle fest. Fotos: Astrid Longariello

Eine nicht ganz alltägliche Bilderausstellung ziert seit dem 1. Oktober die Wände des Heilbades in St. Moritz. Die Idee zu dieser Ausstellung entstand spontan, da sich die beiden Frauen schon länger kannten. Beide wussten jeweils von der kreativen Ader der Anderen Bescheid. Die zündende Idee jedoch kam schliesslich von Heidi Plebani. Da sowohl ihre und die Bilder von Sandra Lazzarini farbenfroh und lebendig sind, wagten sie eine spontane Zusammenarbeit. Interessant ist auch die Gemeinsamkeit ihrer künstlerischen Erfahrungen. Sandra Lazzarini, die von Beruf Juristin ist, inspirierten vor allem ihre Aufenthalte in Berlin und Istanbul. In diesen Städten schloss sie sich mit Künstlern aus verschiedenen Ländern zusammen und es wurde gemeinsam gemalt. «Diese Art von gemeinsamer Kreativität wirkt auf mich sehr anregend und lässt grossen Raum für künstlerische Ausdrucksformen.»

Juristische Gedanken als Kunst

Nebst den leuchtenden Farben im Engadin lässt sich Sandra Lazzarini auch von der Juristerei anregen, denn so manche juristischen Gedanken hätten schon fast ein Recht auf einen künstlerischen Ausdruck, erklärt sie. Die Malerei bedeute für sie neben ihrem zeitintensiven Beruf eine erholsame Beschäftigung, um ihren Geist zu entspannen und sich vom Alltag zu lösen.

Heidi Plebani liebt die Malerei seit ihrer Kindheit. Sie lernte Schaufensterdekorateurin, ein ebenfalls kreativer Beruf, der immer wieder auch Malen beinhaltete. Auch sie reist sehr viel, und wenn sie von einer Reise zurückkehrt, hält sie all die Düfte, Farben und Gefühle in ihren Bildern fest. «Durch die Malerei kann ich Zeit, Raum und Sorgen vergessen», erzählt sie begeistert. Einen grossen Eindruck hinterliess bei ihr ein Kurs unter der Leitung von Otto Kober, der sie animierte, auch mit verschiedenen Materialien zu experimentieren. So zieht sie oft auch mal Herbstblätter, Blumenblüten oder andere Naturalien in ihre Bilder mit ein, und es kann durchaus vorkommen, dass sie eines ihrer Bilder wieder und wieder übermalt oder überkleistert.

Herzklopfen

Beide Frauen, Plebani wie Lazzarini, sehen in ihrem Projekt eine Chance andere Menschen mit ihrer Kunst zu erfreuen, obwohl sich bei ihnen, wie Heidi Plebani gesteht, grosses Herzklopfen auf die Eröffnung hin bemerkbar machte. «Wir wollen mit unseren Werken den Betrachter in eine Welt der Farben und Formen eintauchen lassen, damit er dabei Freude und Vergnügen empfinden kann.»

Den Besuchern liegt ausserdem ein Gästebuch zur Verfügung, in das sie ihre Meinung zu den Bildern festhalten können. Ein Blick in dieses Buch weist bereits Einträge auf wie: «Frappierende Collagetechniken» oder «Euer Fleiss hat mich überwältigt». Sandra Lazzarini und Heidi Plebani sind gespannt, wie es weitergeht und freuen sich über jeden Besucher und Kommentar .

Die Ausstellung im Heilbad kann täglich von 08.00 bis 12.00 und 14.00 bis 18.00 besucht werden.

Ja zu starken Gemeinden

SP-Graubünden An ihrer letzten Parteivorstandssitzung hat die SP Graubünden die Parolen für die kommenden Abstimmungen gefasst. Auf kantonaler Ebene empfiehlt die SP ein Ja zur Gebietsreform. Bei den eidgenössichen Vorlagen sagt die SP Ja zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung, Nein zur Ecopop-Initiative und ebenfalls Nein zur Gold-Initiative. Der Parteivorstand beschloss mit 19 zu 5 Stimmen die Ja-Parole zur Gebietsreform. Die vorgesehenen elf Regionen würden durch ihre schlanke Organisationsform die Gemeinden stärken, so die SP in einer Mitteilung. Die Gemeinden bestimmten selbst, welche Aufgaben sie mittels transparenten Leistungsvereinbarungen den Regionen übertragen wollten. Einstimmig hat die SP die JA-Parole zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung beschlossen. Sie stehe in klarem Widerspruch zum Verfassungsgebot der Besteuerung nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Einstimmig Nein sagt die SPGraubünden weiter zur «gefährlichen Ecopop-Initiative» und ebenfalls zum « wirtschaftlichen Irrläufer», der Gold-Initiative. Erstere sei schlicht fremdenfeindlich und zutiefst unmenschlich. (pd)

WETTERLAGE

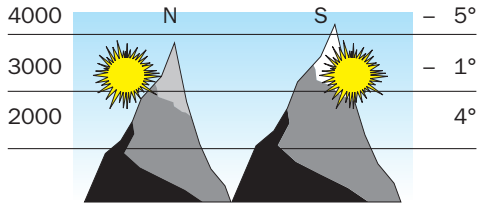
Ein Hoch über Russland reicht bis nach Mitteleuropa. Damit strömt trockene und recht milde Kontinentalluft zu den Alpen, womit Südbünden das goldene Oktoberwetter erhalten bleibt.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Strahlender Sonnenschein – tagsüber angenehm mild! Im Engadin und im Münstertal, als auch in den höher gelegenen Teilen des Bergells sowie des Puschlavs regiert strahlender Sonnenschein. Nur im Grenzbereich des Puschlavs und des Bergells zu Italien kann sich Hochnebel wiederum hartnäckiger behaupten. In den wolkenfreien Regionen, insbesondere im Engadin, ist zu Tagesbeginn mit Frost zu rechnen. Mit Sonnenaufgang erholen sich die Temperaturen jedoch rasch und um die Mittagszeit wird es angenehm mild. Nur in den schattigen Lagen bleibt es auch tagsüber herbstlich kühl.

BERGWETTER

Im Gebirge präsentiert sich das Herbstwetter von seiner schönsten Seite. In der trockenen Luft beträgt die Fernsicht weit mehr als 100 Kilometer. Der Wind auf den Gipfeln weht schwach, oft ist es auch windstill. Angenehme Temperaturen, die Frostgrenze bewegt sich um 2700 m.



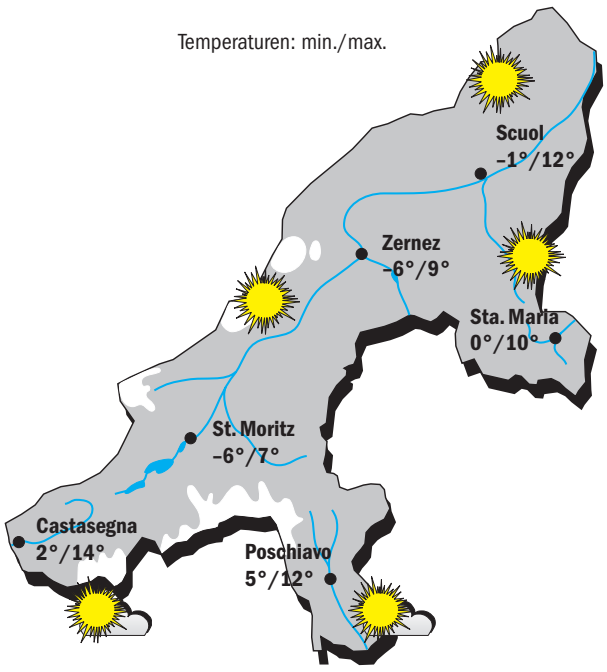
DAS WETTER GESTERN UM 08.00 UHR

Corvatsch (3315 m)	– 4°	0	29 km/h
Samedan/Flugplatz (1705 m)	– 3°	windstill	
Poschiavo/Robbia (1078 m)	6°	windstill	
Scuol (1286 m)	0°	W	7 km/h
Sta. Maria (1390 m)	2°	windstill	

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C	°C	°C
– 2	0	1
12	10	14

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C	°C	°C
– 7	– 6	– 7
8	7	11

ESM–Sponsorentreff am Zürichsee

Engadin Skimarathon Kürzlich lud die Organisation Engadin Skimarathon zum jährlichen Sponsorenmeeting ein. Für einmal nicht ins Engadin, sondern auf den Bächlihof der Jucker Farm AG nach Jona an den Zürichsee. Neben einem Rückblick von ESM-OK-Präsident Ivo Damaso auf die erfolgreiche, diesjährige Austragung, wurden im Rahmen eines Workshops die verschiedenen, geplanten Neuerungen intensiv diskutiert und die Umsetzungsdetails definiert. So erfährt der Bereich Werbemittel aufgrund des neuen Sponsoring-Konzeptes eine komplette Anpassung an das neue Erscheinungsbild des Engadin Skimarathon. Auch das Marathon-Village wird kompakter konzipiert. Dadurch können die Werbeplattformen der Sponsoren besser in Szene gesetzt werden. Die wertvollen Inputs und Ideen der Sponsoren sind für eine erfolgreiche Durchführung des Engadin Skimarathon mittlerweile unverzichtbar geworden.

Wie gewohnt wurde auch das jüngste Sponsorenmeeting durch einen gesellschaftlichen Teil ergänzt. Beim kreativen Kürbisschnitzen konnten die Sponsoren ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellen. (ep)